

ZAC POONEN



Ein geistlicher
LEITER

EIN GEISTLICHER LEITER

(A Spiritual Leader)

Zac Poonen

© Copyright – Zac Poonen (1999)

Um Missbrauch zu vermeiden, wurde dieses Buch durch Copyright geschützt.

Es sollte nicht ohne schriftliche Genehmigung des Autors nachgedruckt oder übersetzt werden.

Es wird jedoch die Genehmigung erteilt, alle Teile dieses Buches herunterzuladen und zu drucken, vorausgesetzt, dass es KOSTENLOS verteilt wird, dass KEINE ÄNDERUNGEN vorgenommen werden, dass der NAME UND DIE ADRESSE des Autors erwähnt werden, und vorausgesetzt, dass jeder Ausdruck diesen Copyright-Hinweis enthält.

Für weitere Details kontaktiere bitte:

Christian Fellowship Church

40, DaCosta Square, Wheeler Road Extension,

Bangalore-560084, Indien

E-Mail: cfc@cfcindia.com

Internet: www.cfcindia.com und www.cfcindia.com/deutsch

INHALT

* Über dieses Buch	1
1. Von Gott berufen	2
2. Gott kennen	6
3. Gott fürchten	9
4. Auf Gott hören	11
5. Durch den Leib Christi ausgeglichen	16
6. Durch Unterordnung gebrochen	19
7. Für andere verantwortlich	24
8. Ein Dienst, der aus dem Leben fließt	27
9. Durch die Kraft Gottes dienen	31
10. Geistliche Autorität ausüben	34
11. Von aller Furcht befreit	38
12. Andere von Furcht befreien	44
13. Sich demütigen	48
14. Die Priesterschaft Melchisedeks	53
15. Ein Vorbild	56

Über dieses Buch

Geistliche Führerschaft ist in den Kirchen in Indien die Notwendigkeit der Stunde.

Dieses Buch enthält eine Reihe von Botschaften, die vor einer Gruppe von christlichen Arbeitern, Dozenten von Bibelschulen und Gemeindepastoren gegeben wurden.

Die Botschaften wurden zwecks leichter Lesbarkeit in ihrer gesprochenen Form wiedergegeben.

Möge der Herr durch dieses Buch zu deinem Herzen sprechen und dich herausfordern, für die heutige jüngere Generation ein Vorbild zu sein – ein vorbildlicher Diener Gottes und ein echter geistlicher Leiter.

Bangalore, im Oktober 1999

Zac Poonen

KAPITEL 1

Von Gott berufen

Ein *geistlicher Leiter* wird zuallererst *eine Berufung von Gott* haben. Seine Arbeit wird nicht sein Beruf, sondern *seine Berufung* sein.

Niemand kann sich selbst zu einem geistlichen Leiter ernennen. „*Er muss von Gott für diese Arbeit berufen werden*“ (Hebr 5,4; Living Bible/LB). Das ist ein Prinzip, das nicht geändert werden kann. Im nächsten Vers heißt es, dass sich sogar Jesus nicht selbst zu unserem Hohepriester ernannt hat. Der Vater hat ihn eingesetzt. Wenn das der Fall ist, *wie viel mehr* sollte dies für unsere Berufung gelten.

Die heutige Tragödie besteht darin, dass die große Mehrheit der „*christlichen Arbeiter*“ in Indien arbeitet, um *ihren Lebensunterhalt zu verdienen*. Es ist für sie ein Beruf. *Sie sind **nicht** von Gott berufen worden.*

Es gibt einen großen Unterschied zwischen „*einem Beruf*“ und „*einer Berufung*“. Lass mich das erklären. Nimm an, es gibt ein krankes Kind in einem Krankenhaus, und eine Krankenschwester kümmert sich während ihrer Acht-Stundenschicht um dieses Kind. Diese Krankenschwester geht dann nach Hause und denkt überhaupt nicht mehr an dieses Kind. Ihre Anteilnahme für dieses Kind währte nur acht Stunden. Nun hat sie andere Dinge zu tun, wie etwa ins Kino zu gehen oder eine Fernsehsendung anzuschauen. Sie muss nicht mehr an dieses Kind denken, bis sie am nächsten Tag zurück an ihre Arbeit geht. Aber die *Mutter* dieses Kindes arbeitet keine Acht-Stundenschichten! Sie kann nicht ins Kino gehen, wenn ihr Kind krank ist. Das ist der Unterschied zwischen *einem Beruf* und *einer Berufung*.

Wenn du diese Beschreibung auf die Art und Weise, wie du dich um die Gläubigen in deiner Gemeinde kümmerst, anwendest, wirst du herausfinden, ob du eine *Krankenschwester* oder eine *Mutter* bist!

Paulus sagte in 1. Thessalonicher 2,7-8: „... *sondern wir sind unter euch mütterlich gewesen: Wie eine **Mutter** ihre Kinder pflegt, so hatten wir Herzenslust an euch und waren bereit, euch nicht allein am Evangelium Gottes teilzugeben, sondern auch an unserm Leben; denn wir hatten euch lieb gewonnen.*“

Paulus hat diesen Christen nicht nur das Evangelium Gottes, sondern auch sein *Leben* vermittelt. Jeder Dienst, der nicht auf diese Weise getan wird, ist kein wirklich christlicher Dienst. Paulus diente Gott auf diese Weise, weil er eine *Berufung* zum Dienst empfangen hatte. Er hat diesen Dienst nicht als einen Beruf angesehen.

Es ist wunderbar, dem Herrn zu dienen. Es ist das Größte in der Welt. Nichts auf Erden ist damit vergleichbar – aber nur, wenn du *berufen* bist. Es kann nicht auf einen *Beruf* reduziert werden.

Gott berief mich am 6. Mai 1964 in den Vollzeitdienst, als ich ein Offizier bei der indischen Marine war. Ich reichte damals meine Kündigung beim Marinehauptquartier ein. Aber es ging mir so wie Mose, der den Pharao bat, die Israeliten ziehen zu lassen! Die indische Marine ließ mich nicht gehen. Es brauchte zwei Jahre und wiederholte Anträge, bis sie mich schließlich – auf wunderbare Weise – *zu Gottes perfekter Zeit* gehen ließen.

Von Gott berufen zu sein hat in meinem Leben den ganzen Unterschied ausgemacht.

Als *Allererstes* ist es mir jetzt egal, was Menschen über mich oder meinen Dienst denken, weil jemand anders mein Herr ist und ich ihm allein Rechenschaft schulde.

Zweitens kann ich Gott vertrauen, dass er mir beisteht und mir jedes Mal Gnade schenkt, wenn ich einer Prüfung oder Opposition in meinem Dienst begegne – und das passiert oft.

Drittens macht es mir nichts aus, ob ich Geld erhalte oder nicht, und ob ich etwas zum Essen bekomme oder nicht. Wenn ich Essen und Geld bekomme ist das schön und gut. Wenn ich kein Essen und kein Geld bekomme, ist das auch in Ordnung. Ich kann nicht aufhören, dem Herrn zu dienen, bloß weil ich kein Geld oder Essen erhalte – weil Gott mich *berufen* hat.

Ich kann mich von meiner Berufung nicht befreien. Ich bin kein bezahlter Angestellter, der mit der Arbeit aufhören kann, wenn ich nicht bezahlt oder mit Essen versorgt werde! Es ist so wie der Fall von der Mutter und ihrem Kind. Eine Krankenschwester wird mit ihrer Arbeit aufhören, wenn sie einen Monat lang nicht bezahlt wird. Aber eine Mutter kann niemals aufhören. Sie bekommt überhaupt kein Gehalt! Und sie wird sich um das Baby kümmern, auch wenn sie kein Essen oder Geld bekommt! Das ist die Art und Weise, wie die Apostel dem Herrn gedient haben.

Was für eine herrliche Sache ist es, von Gott berufen zu sein!

Du kannst das Werk des Herrn niemals auf *die Art und Weise tun, wie Gott es möchte*, wenn du es als *Beruf* tust. Es muss *eine Berufung* sein oder nichts. Jeder andere Job auf der Welt kann als ein Beruf ausgeübt werden. Aber nicht der einer Mutter oder eines Vaters oder der eines Dieners des Herrn! All diese Arbeiten sind das Resultat *einer Berufung*. Paulus sagte den Christen in Korinth, dass selbst wenn sie 10.000 Erzieher hätten, hatten sie dennoch nur einen *Vater* (1Kor 4,15). Paulus war für seine Herde sowohl ein geistlicher Vater als auch eine geistliche Mutter. Er hatte keinen Beruf, sondern eine *Berufung*.

„*Nimm dieses Kindlein mit und stille es mir; ich will es dir lohnen*“ – das waren die Worte, die der Herr zu mir sprach (2Mo 2,9). Er sagte das zuerst zu mir in Bezug auf meine eigenen *leiblichen* Kinder. Und dann sagte er das zu mir auch in Bezug auf meine *geistlichen* Kinder. Wenn wir uns um Gottes Kinder kümmern, ist er es und nicht ein Mensch, der dafür verantwortlich ist, uns unseren Lohn zu geben. Wenn wir Menschen dienen, dann lasst uns auf Menschen schauen, um uns zu bezahlen. Aber wenn wir dem Herrn dienen, dann lasst uns auf ihn allein schauen, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen – *was auch immer die Art und Weise ist*, die ihm geeignet erscheint. Und lassen wir ihn auch entscheiden, *wie viel* wir jeden Monat erhalten sollten. Es gibt eine Würde, die einen wahren Diener Gottes kennzeichnet.

Aber es ist möglich, dass du als ein Ältester *kein solches Verantwortungsgefühl* für die Menschen in deiner Gemeinde hast. Du magst damit zufrieden sein, jeden Sonntag die Bibel zu lehren. Aber du magst eine Überraschung erleben, wenn Jesus zurückkehrt und deinen Dienst bewertet und du entdeckst, dass dein ganzer irdischer Dienst nur Holz, Heu und Stroh war, der nur dazu taugt, verbrannt zu werden (1Kor 3,12-13). Denke daran, was für eine Tragödie das sein wird! Wenn du diese Warnung jetzt ernst nimmst, könnte es dein Bedauern vor dem Richterstuhl Christi verringern.

Wir alle werden, wenn Christus zurückkehrt, in Bezug auf die Art und Weise, wie wir gelebt und dem Herrn gedient haben, ein gewisses Maß an Bedauern haben. Aber wir können dieses Bedauern verringern, wenn wir unsere Wege prüfen und uns jetzt selbst

richten. Wir müssen unseren Dienst bewerten und sehen, wie er im Lichte jenes Tages aussehen wird.

„Nimm diese Kinder und stille sie für mich“, sagt der Herr, „ziehe sie für mich auf und ich werde dir deinen Lohn dafür geben“. Dieser Lohn wird nicht in erster Linie in Form von Geld bestehen. Ich glaube, der Herr sorgt für unsere irdischen Bedürfnisse, da er uns gelehrt hat, um unser tägliches Brot zu beten und weil er bestimmt hat, dass diejenigen, die das Evangelium verkünden, vom Evangelium leben sollen. Daher wird er für all unsere irdischen Bedürfnisse sorgen. Aber darüber hinaus wird es eine weit größere geistliche Belohnung geben.

Paulus schrieb den Christen in Thessalonich, dass *sie* seine Krone und seine Freude sein würden, wenn der Herr zurückkehrt (1Th 2,19). Er freute sich über sie, so wie sich ein Vater über seine Kinder freut.

Ein Ältester (der ein geistlicher Vater ist) wird sich freuen, wenn er sieht, dass Gläubige, die einst als Rohmaterial in seine Gemeinde kamen, nun *Männer und Frauen Gottes* geworden sind. Das ähnelt der Freude, die ein Bildhauer empfindet, der einen formlosen Felsbrocken in eine menschliche Form umgestaltet hat. Er musste an diesem Felsbrocken viele Monate und Jahre herummeißeln, bis das Gesicht und die Gestalt des Menschen sichtbar wurden! Das ist die Arbeit, die Gott auch uns aufgetragen hat. Wir dürfen niemals damit zufrieden sein, die Menschen nur korrekt belehrt zu haben. Wenn in ihrem Leben nicht das Ebenbild Christi zum Vorschein kam, haben wir überhaupt nichts erreicht.

Ein irdischer Vater ist begeistert, wenn seine Kinder *auf ihren eigenen Füßen stehen können*. Er möchte nicht, dass sie dauerhaft von ihm abhängig sind. Ein echter geistlicher Vater wird genauso sein. Er wird sich entbehrlich machen – sodass er von seinen Kindern immer weniger gebraucht wird, während sie aufwachsen und reifen.

Betrachte ein Heim, wo es zwölf Kinder gibt. Du magst dich fragen, wie eine Mutter mit zwölf Kindern fertig werden kann, wenn es deiner Frau schon schwerfällt, mit zwei Kindern fertig zu werden! Aber erstaunlicherweise hat die Mutter von zwölf Kindern *auf lange Sicht gesehen* weniger Arbeit als die Mutter mit zwei Kindern! Das liegt daran, weil die Mutter von zwölf ihre älteren Kinder schult, ihr im Haus zu helfen. Schließlich machen die Kinder die ganze Arbeit und die Mutter ist völlig frei! Genau das müssen wir als Hirten auch in unseren Gemeinden tun – **delegieren**.

Aber was sehen wir in den meisten Kirchen? Überlastete Pastoren werden zu nervösen Wracks, weil sie alles selber machen müssen. (Diese Mutter von zwölf Kindern würde auch ein nervliches Wrack werden, wenn sie sich selber um all ihre Kinder kümmern müsste). Viele Gemeinden sind wie Waisenhäuser, wo Hunderte von Babys auf dem Boden liegen, mit ihren Beinen strampeln, heulen und sich an ihre Milchfläschchen klammern. Das ist das Ergebnis eines „Ein-Mann-Dienstes“. Die Gläubigen werden nie erwachsen, weil man ihnen nie Verantwortung überträgt. Im Leib Christi hat *jedes Mitglied* eine Aufgabe zu erfüllen.

Jesus schulte nur zwölf Jünger als Nachfolger und ich glaube nicht, dass jemand jeweils mehr als diese Anzahl effektiv betreuen kann. Nach dieser Berechnung sollte eine Gemeinde von 120 Menschen mindestens zehn Pastoren haben, die für die Herde sorgen. Unter „Pastoren“ meine ich nicht hauptberufliche Arbeiter, sondern Brüder, die in einem weltlichen Beruf arbeiten und die mit dem Herz eines Hirten begabt wurden, um für die Schafe zu sorgen und sie zu ermutigen.

Die Ernte ist heute reichlich, aber es gibt wenig echte Hirten. Wenn du dem Herrn dienst, so möge es deswegen sein, weil *Gott dich berufen hat*, ihm zu dienen und nicht weil du einen Lebensunterhalt verdienen oder menschliche Ehre erhalten möchtest!

KAPITEL 2

Gott kennen

Ein geistlicher Leiter wird in der Lage sein, andere auf Gottes Wegen zu führen, weil er Gott persönlich kennt.

Daniel 11,32-33 spricht von zwei Arten von Predigern, die man in den letzten Tagen auf der Erde finden wird. Es wird viele geben, die glatte Worte reden und Menschen zum Abfall verführen. Auf der anderen Seite wird es einige wenige geben, *die Gott kennen*, die den Menschen zur Einsicht verhelfen und auf diese Weise große Taten für den Herrn tun.

Heute findet man im Christentum beide Arten von Predigern. Es gibt viele, die glatte Worte reden, um ihren Zuhörern zu gefallen. Aber diejenigen, die Gott kennen, reden die Wahrheit, ob es ihren Zuhörern gefällt oder ob sie daran Anstoß nehmen und ob Menschen sie mit Lob oder mit Schmähungen überschütten!

Menschen sind wie Schafe. Sie haben die Tendenz, der Masse zu folgen und sie haben Angst, anders zu sein. Aber wenn die Masse in die falsche Richtung geht, dann gehen alle in die Irre. Das ist die heutige Situation. Daher sucht Gott einige, die treu zu ihm stehen und Menschen auf seinem Weg leiten. Aber wenn wir mutig genug sein wollen, um uns von der Masse zu unterscheiden, müssen wir Gott und seinen Sinn kennen – seine Gedanken und seine Wege.

Die meisten christlichen „*Leiter*“, die ich in den letzten 30 Jahren in Indien getroffen habe, scheinen Gott nicht persönlich und auch seine Gedanken nicht zu kennen. Sie wiederholen einfach, was sie in irgendeinem westlichen christlichen Magazin oder Buch gelesen haben. Unter amerikanischen christlichen Leitern ist in jedem Jahrzehnt eine bestimmte Betonung populär. In den 1980er Jahren war es das Eine und heute ist es etwas anderes. Und wie das Echo, das man in Bergregionen hört, werden diese Betonungen von ihren Schmeichlern in Indien und anderen Dritte-Welt-Ländern treu wiedergegeben – besonders, wenn sie bei Kongressen über das Thema „Evangelisation“ ihre „*Papiere*“ präsentieren. Wenn amerikanische „*Leiter*“ über „*Gemeindewachstum*“ schreiben, dann wiederholen die indischen christlichen „*Leiter*“ treu „*Gemeindewachstum*“. Wenn die Amerikaner über „*das 10/40 Fenster*“ sprechen, dann wiederholen die indischen Prediger treu „*das 10/40 Fenster*“. Wenn westliche Christen die „*Entrückung der Kirche vor der Trübsal*“ lehren, dann werden die indischen Bibellehrer nur das lehren. Sie wagen es nie, die westlichen Christen in Frage zu stellen!

Aber spricht Gott nie direkt zu jemandem in Indien? Spricht er nur zu Weißen?

Der Grund für all diese Nachahmung ist die Sklavenmentalität, die man beinahe unter allen Christen in der Dritten Welt findet. Wir Inder wurden mehr als 200 Jahre lang von den Briten regiert. Es ist für uns schwer, von dieser „*Sklavenmentalität*“ frei zu werden. Fast alle Inder glauben, dass Weiße ihnen überlegen und geistlicher sind als sie – weil sie durchsetzungsstark und dominant sind und eine Menge Geld haben.

Ich traf einmal einen amerikanischen Bruder, der mir sagte, dass man unter den Schwarzen in den U.S.A *auch heute noch* die Gesinnung eines Sklaven findet, obwohl sie vor mehr als einem Jahrhundert gesetzlich von der Sklaverei befreit worden sind! Wenn sie einen Weißen anschauen, fühlen sie sich ihm gegenüber minderwertig. Ich finde dieselbe Einstellung bei fast allen indischen Christen.

Um dir ganz ehrlich zu sagen, ich empfand *die meisten* Prediger aus dem Westen, die nach Indien kamen (die ich getroffen habe) als ziemlich oberflächlich und weltlich. Sie kennen Gott nicht. Aber weil sie eine Menge Geld haben, mit dem sie herumwerfen können, werden sie überall, wo sie hingehen, zu Berühmtheiten. Schau dir die Anzeigen von christlichen Konferenzen in Indien an. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle ist der Hauptredner fast immer ein Prediger *aus dem Westen*. In welchem traurigen Zustand ist das Christentum in unserem Land geraten? Wenn dies nur auf Namenschristen zutreffen würde, könnte man es verstehen. Aber genau denselben Zustand treffen wir unter denen an, die behaupten, „*wiedergeboren*“ und „*mit dem Heiligen Geist*“ getauft worden zu sein!

Wir müssen uns von dieser Sklavenmentalität befreien. Aber wenn irgendein Weißer dein Gehalt bezahlt, dann wird es für dich natürlich schwierig sein, dich von ihm loszureißen! Dann musst du die Entscheidung treffen, aufzuhören, Menschen zu dienen und stattdessen anfangen, dem Herrn zu dienen. Wessen Diener bist du überhaupt? Die Bibel sagt uns, wir sollten nicht der Menschen Knechte sein, weil wir teuer erkauft worden sind (1Kor 7,23).

Lass es deine Leidenschaft sein, Gott persönlich zu kennen. Dann wirst du kein „*Echo*“ irgendeines westlichen „*Leiters*“ oder auch eines indischen „*Leiters*“ sein! Du wirst dann niemandes Knecht sein. Du wirst ein Mann Gottes sein. Geistliche Vollmacht kann nur durch *eine persönliche Erkenntnis Gottes* erlangt werden.

Ich bitte euch dringend, meine lieben Brüder, *seid Männer, die Gott kennen*. Das wird euer persönliches Leben herrlich machen und eurem Dienst Autorität verleihen. Das braucht unser Land heute mehr als irgendetwas anderes.

Es ist viel leichter, *die Bibel* zu kennen als *Gott* zu kennen – weil du keinen Preis bezahlen musst, um dir Bibelwissen anzueignen; alles, was du tun musst, ist sie zu studieren.

Du kannst in deinem persönlichen Leben unmoralisch und in deinem Gedankenleben unrein sein und dennoch die Bibel gut kennen. Du kannst ein bekannter Prediger und doch gleichzeitig ein großer Liebhaber von Geld sein. Aber du kannst nicht *Gott kennen* und gleichzeitig ein unmoralisches Leben führen. Du kannst nicht *Gott kennen* und ein Liebhaber von Geld sein. Das ist unmöglich! Und das ist der Grund, warum die meisten Prediger den leichten Pfad, nämlich *die Bibel* statt *Gott* zu kennen, beschreiten.

Ich möchte dich fragen: Bist du glücklich damit, bloß die Bibel zu kennen oder gibt es in deinem Herzen einen verzweiferten Hunger, den Herrn zu kennen? Der Apostel Paulus sagte in *Philipper 3,8-10*, dass seine größte Sehnsucht darin bestand, den Herrn tiefer zu erkennen. Im Vergleich dazu, den Herrn zu erkennen, betrachtete er alles andere als *Dreck*. Paulus gab alle seine Perlen für diese kostbare Perle auf. Das Geheimnis von Paulus' Dienst findet man nicht in den Jahren, die er in der Bibelschule Gamaliels mit dem Studium der Bibel verbrachte, sondern in seiner persönlichen *Erkenntnis des Herrn*.

„*Ewiges Leben besteht darin, Gott und den Herrn Jesus Christus persönlich zu kennen*“ (Joh 17,3). Wir haben ewiges Leben vielleicht mit ewig im Himmel zu leben definiert. Aber so hat es Jesus *nicht* definiert. Ewiges Leben hat *nichts damit zu tun*, in den Himmel zu kommen oder der Hölle zu entrinnen. Es hat damit zu tun, *den Herrn zu erkennen*. Gott auf vertraute und persönliche Weise zu kennen ist die Leidenschaft meines Lebens und die Bürde meines Herzens gewesen. Ich weiß, dass mein Dienst nur dann göttliche Vollmacht haben kann, wenn ich Gott persönlich kenne. Und daher

habe ich in all unseren Gemeinden versucht, die Menschen zu einer Erkenntnis von Gott selbst zu führen.

Es gibt heute mehr Bibelwissen als jemals zuvor in der Geschichte. Bis fast 1500 Jahre nach Pfingsten konnte man nirgendwo gedruckte Bibeln erhalten. Nur in den letzten beiden Jahrhunderten wurden Bibeln so frei verfügbar. Heute haben wir so viele Bibelversionen, Konkordanzen und Studienhilfen. Aber glaubst du, dass all dieses vermehrte Bibelwissen heiligere Christen hervorgebracht hat? Nein. Wenn Bibelwissen Heiligkeit hervorbringen könnte, dann müssten wir heute die heiligsten Menschen in der Geschichte haben. Aber das ist nicht der Fall. Satan selbst würde heilig sein, wenn Bibelwissen Heiligkeit hervorbringen könnte – denn niemand kennt die Bibel so gut wie er.

Wir haben heute so viele Bibelschulen, die Tausenden von Studenten die Bibel lehren. Aber findet man die gottesfürchtigsten Menschen in der Welt heute in diesen Bibelseminaren? Nein. Viele Absolventen von Bibelseminaren sind heute schlimmer als die Heiden.

Vor einigen Jahren traf ich einen Absolventen eines der führenden evangelikalen Bibelseminare in Indien, der in seiner Abschlussklasse *als Bester* graduiert hatte. Er erzählte mir, dass sein geistlicher Zustand nach drei Jahren in diesem Seminar schlimmer war als zu dem Zeitpunkt, da er in diese Bibelschule eintrat. Was hat ihn dieses Bibelseminar dann gelehrt? Es hatte ihm die Fakten *über* die Bibel und *über* das Christentum gelehrt. Satan selbst hätte in einem solchen Seminar als Klassenbester graduierten können.

Was hat es diesem jungen Mann genutzt, Hermeneutik zu lernen und was die „*höheren Bibelkritiker*“ gesagt haben und was die ursprüngliche Bedeutung der griechischen Wörter war, wenn er Zorn, Bitterkeit, wollüstige Gedanken und die Liebe zum Geld nicht überwunden hatte? Mit seinem kürzlich erworbenen Abschluss würde er bald der Pastor einer Gemeinde werden. Aber was würde er die Menschen in dieser Gemeinde lehren, deren größte Probleme *moralischer* und nicht theologischer Art sind? Er würde nicht in der Lage sein, ihnen auf diesen Gebieten in irgendeiner Weise zu helfen. *Auf diese Weise wird Gottes Werk in Indien zerstört.*

Nur wenn du Gott selbst kennst, wirst du in der Lage sein, deine Herde zu leiten, ihn zu erkennen. Wenn du in deinem eigenen Leben den Sieg über die Sünde erlangt hast, wirst du in der Lage sein, auch deine Herde zum Sieg über die Sünde zu führen. Dann werden auch sie ausgerüstet sein, hinauszugehen und dem Herrn zu dienen – mit Autorität und Macht.

Denkst du, dass der Teufel vom Bibelwissen oder dem Abschlusszertifikat irgendeiner Person beeindruckt ist? Überhaupt nicht. Satan fürchtet nur heilige, demütige Männer und Frauen, die Gott kennen.

Möge Gott uns helfen, unsere jüngeren Brüder und Schwestern *zur Erkenntnis Gottes* zu führen.

KAPITEL 3

Gott fürchten

Ein geistlicher Leiter wird Gott zutiefst fürchten.

Je mehr wir Gott kennenlernen, desto mehr werden wir ihn fürchten. Wir werden vor Gott *keine Furcht*, aber wir werden *Ehrfurcht* vor ihm haben.

In *Psalm 34,11* sagt David: „*Kommt her, ihr Kinder, höret mir zu! Ich will euch die Furcht des Herrn lehren.*“

Es ist keine leichte Aufgabe, Menschen *die Furcht Gottes* zu lehren. Es ist viel einfacher, sie zu lehren, wie man den Epheser- und den Römerbrief analysiert!

Wenn wir anderen die Furcht Gottes lehren wollen, müssen wir ihn zuerst selber fürchten. Die *Furcht des Herrn* ist der Anfang der Erkenntnis. Ein Mensch, der Gott fürchtet, kann seiner Herde weit mehr beibringen, als ein Mensch, der bloß die Bibel kennt. Wer den Herrn nicht fürchtet, kann nur *Erkenntnis*, aber keine *Weisheit* weitergeben. Erkenntnis macht den Menschen stolz – wie wir in *1. Korinther 8,1* lesen. Aber Weisheit kann einen Menschen *reif* machen und lehrt ihn, wie seine Erkenntnis auf die Probleme des Lebens anzuwenden ist. Nur Menschen mit *Weisheit* können die Gemeinde Jesu Christi bauen.

Die Furcht des Herrn ist das ABC des christlichen Lebens. Wenn du deiner Herde *die Furcht des Herrn* nicht zuerst gelehrt hast, dann hast du in deiner wichtigsten Aufgabe versagt, egal wie viele andere Themen du sie gelehrt hast. Du wärest dann wie ein Lehrer, der versucht, seinen Studenten Geografie und Geschichte beizubringen, bevor sie überhaupt lesen können! Kein Lehrer in der Welt macht diesen Fehler.

Die Furcht Gottes zu lernen ist so ähnlich wie schreiben zu lernen. Aber die meisten Gemeindeältesten lehren ihre Herden nicht, *zuerst* den Herrn zu fürchten. Hier ist der Beweis dafür, dass *die Kinder dieser Welt unter ihresgleichen weiser sind* als die Kinder des Lichts.

Ich möchte denen unter euch, die an einem Bibelseminar einen Abschluss gemacht haben, eine Frage stellen. Habt ihr dort *die Furcht des Herrn* gelernt oder habt ihr bloß einen akademischen Grad erworben?

Ich möchte euch eine zweite Frage stellen: Warum seid ihr auf dieses Bibelseminar gegangen? War es, um einen Job zu bekommen oder war es, um *die Furcht Gottes zu lernen*? Warum habt ihr ein bestimmtes Bibelseminar *einem anderen* vorgezogen? War es deshalb, weil es prestigeträchtiger war? Und seid ihr in dieses Bibelseminar eingetreten, obwohl ihr wusstet, dass es keine *evangelikalen* Doktrinen hatte, sondern *liberal* war? Könnt ihr euch vorstellen, dass Jesus seine Jünger auf solche Bibelschulen geschickt hätte, um sie für seinen Dienst vorzubereiten? Wie viele von euch können ehrlich sagen, dass ihr ein Bibelseminar ausgewählt habt, um die Furcht Gottes zu lernen? Vermutlich keiner. Ist das nicht tragisch?

Ich weiß, dass für viele Leute hier in Indien der Besuch einer Bibelschule der erste Schritt ist, um in die Vereinigten Staaten von Amerika zu gehen, um dort Geld zu verdienen. Einige bewerben sich für Bibelschulen in Amerika, um *sich dort niederzulassen*. Wie können solche Menschen jemals dem Herrn dienen?

Kannst du heute zugeben, dass du mit falschen Motiven in eine Bibelschule eingetreten bist? Wenn du bereit bist, ehrlich zu sein, dann gibt es für dich große

Hoffnung – denn Gott liebt ehrliche Menschen. Stelle nun sicher, dass du andere davor warnst, deinen Fehler *nicht zu wiederholen*. *Lehre sie zuerst die Furcht Gottes*. Unsere Kinder müssen nicht dieselben Fehler machen, die wir gemacht haben.

In *Sprüche 24,3-4* lesen wir, dass ein Haus durch *Weisheit* gebaut wird und dass seine Kammern durch *Erkenntnis* voll kostbarer, lieblicher Habe werden. Beachte den Gegensatz zwischen *Weisheit* und *Erkenntnis*. Ich werte Bibelkenntnis nicht ab – überhaupt nicht. Ich habe mehr als 40 Jahre lang mit dem Studium der Bibel zugebracht und ich denke, ich kenne sie genauso gut wie jeder andere.

Aber was ich am allermeisten suchte war *Weisheit*. Göttliche Liebe ist das Größte in der Welt. Aber göttliche Liebe wird immer von *göttlicher Weisheit* geleitet. Liebe ohne Weisheit ist gefährlich.

Liebe kann mit dem Benzin im Tank eines Busses und *Weisheit* mit dem Busfahrer verglichen werden. Du brauchst sicherlich *Liebe*, um deine Herde zu führen. Aber du brauchst *Weisheit*, um zu entscheiden, *auf welchem Weg* du sie führen solltest.

Weisheit ist fundamental. Es ist möglich, dass du in Bibelkenntnis 100 Prozent und in Weisheit eine Null erreichst! Das gleiche einem Studenten, der im Fach „Sport“ 100 Prozent erreicht und null in Mathematik. Es wäre besser, er würde in Mathematik 100 Prozent erreichen und null in „Sport“; weil Mathematik langfristig gesehen wichtiger als Sport ist. Und langfristig gesehen ist *Weisheit* wichtiger als Erkenntnis.

Wir sahen, dass *Erkenntnis* die Kammern füllt. Erkenntnis ist mit Möbeln – Stühlen, Tischen und Betten – vergleichbar, die wir in unsere Zimmer stellen. Wenn du also *Erkenntnis ohne Weisheit* hast, würdest du einem Menschen gleichen, der all seine teuren Möbel auf ein leeres Grundstück stellt! Dort sind viele teure Tische und Sofas. Das Einzige was fehlt ist *das Haus!* Du kannst dir gut vorstellen, dass ein solcher Mensch für alle in der Umgebung ein Gegenstand des Gespöchts sein wird. Aber das ist genau das, was wir unter vielen Leitern und Predigern im heutigen Christentum vorfinden. Sie haben Erkenntnis, aber keine Weisheit – *weil sie Gott nicht fürchten*.

Wir hören in unserer Zeit kaum *irgendeinen* Prediger, der über *die Furcht des Herrn* predigt. Und das ist der Grund, warum es den meisten Christen an Weisheit mangelt und warum sie so viele Ängste haben.

KAPITEL 4

Auf Gott hören

Ein geistlicher Leiter wird sich jeden Tag Zeit nehmen, auf Gott zu hören.

Eine Wendung, die man im ersten Kapitel der Bibel häufig findet, ist folgende: „*Und Gott sprach.*“

An *jedem einzelnen* dieser ersten sechs Tage *sagte* Gott etwas, als er die chaotische Erde erneuerte. Und jedes Mal, wenn Gott sprach, wurde die Erde zu einem *besseren* Ort.

So lernen wir gleich hier auf der ersten Seite der Bibel eine wichtige Wahrheit – dass wir **jeden Tag** hören müssen, was Gott uns zu sagen hat. Wenn wir uns dem, was Gott uns sagt, jeden Tag unterordnen, werden wir zu besseren und nützlicheren Christen verwandelt werden.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen dem Hören auf das, was Gott uns zu sagen hat und einfach die Bibel zu lesen. Erinnerung dich daran, dass es Menschen waren, die täglich ihre Bibeln studierten, die den Herrn gekreuzigt haben. Sie studierten ihre Bibeln, aber sie hörten Gott nie zu ihren Herzen sprechen (siehe *Apg 13,27*). Dieser Gefahr sind auch wir ausgesetzt. Und dann können wir so blind wie jene sein.

1. *Mose 1* lehrt uns auch, dass Gott *jeden Tag* zu uns sprechen möchte.

Aber die meisten Christen hören nicht jeden Tag auf Gott. Sie lesen nur die Schriften von Menschen!

Es ist eine große Tragödie, wenn du nur das predigst, was du von anderen Menschen gehört hast, weil das Wort von Menschen nie etwas Ewiges hervorbringen kann. Es ist nur das *von Gott gesprochene Wort*, das ewige Frucht hervorbringen kann – wie wir in *Jesaja 55,11* lesen.

In *1. Mose 1* lesen wir, dass jedes Mal, wenn Gott sprach, übernatürliche Dinge geschahen. So kann es auch in unserem Dienst sein, wenn wir das predigen, was Gott zuerst zu unserem Herzen gesprochen hat.

Paulus sagte zu Timotheus, er solle zuerst – vor seinem Lehrdienst – auf sein eigenes Leben achtgeben, wenn er sich selbst und andere retten möchte (*1Tim 4,16*). Der einzige Weg, dem Selbstbetrug zu entkommen, besteht darin, auf das zu hören, was Gott uns zu sagen hat.

Wenn du *nicht* auf das, was Gott zu sagen hat, hörst, wirst du auf eine der folgenden drei Arten predigen:

1. Du wirst herausfinden wollen, was die so genannten „großen christlichen Prediger“ in der Welt zu dieser Zeit sagen – besonders in Amerika, wo das meiste Geld für das christliche Werk in Indien herkommt (ich spreche von „so genannten großen Predigern“, weil diese Prediger in Gottes Augen *nicht* „groß“ sind). Du wirst ihre Bücher lesen und wiederholen, was sie zu sagen haben. Nachdem du einmal herausgefunden hast, was im Christentum gerade populär ist, wirst du beschließen, viel darüber zu sprechen. Deine unkritische Herde wird beeindruckt sein und dich für sehr belesen und geistlich gesinnt halten!

ODER

2. Du wirst biblische Themen auf akademische Weise studieren und sie so lehren, wie ein Dozent an einem College Chemie studiert und lehrt! Und man kann einen Doktorgrad in biblischen Studien viel leichter als einen Doktorgrad in Chemie erwerben! Heute werden von drittklassigen Bibelschulen für ein paar Hundert Rupien viele Ehrendokortitel an „*titelhungrige*“ Prediger und Pastoren vergeben! Du kannst so viele bekommen, wie du möchtest! Aber selbst wenn du einen *verdienten* Dokortitel in Theologie bekommst, wird das trotzdem nur beweisen, dass du ein *kluger* Mensch bist. *Es mag sein, dass du weder Gott noch sein Wort kennst.*

ODER

3. Du wirst probieren und prüfen, *was für deine Herde am akzeptabelsten ist* – weil du bei ihnen beliebt sein möchtest. Dann wirst du wie ein Geschäftsmann sein, der Marktforschung macht, um herauszufinden, was die Menschen am liebsten haben möchten. Das ist die Art und Weise, wie die meisten Pastoren heute predigen. Auf diese Weise haben auch *all die falschen Propheten* im Alten Testament gepredigt – und sie gediehen! Jeder falsche Prophet würde herauszufinden versuchen, was das Volk Israel hören wollte, und genau das haben sie gepredigt. Daher waren sie bei den Menschen beliebt und machten eine Menge Geld. Es gibt im heutigen Christentum viele solche falschen Propheten. Aber *jeder* wahre Prophet in Israel war unpopulär, weil sie den Juden sagten, was sie hören *MUSSTEN*, und nicht was sie hören *wollten*.

Jesus wies Marta einmal zurecht, weil sie mit so viel Arbeiten beschäftigt war, statt wie Maria zu sein, die dasaß und seiner Rede zuhörte. Unser Herr führte weiter aus, dass das, was Maria tat, das *EINZIG* Notwendige im Leben war (*Lk 10,42*). Wir müssen alle dieselbe Einstellung wie Samuel haben, der sagte: „*Rede Herr, denn dein Knecht hört.*“

Was haben wir auf der ersten Seite der Bibel gesehen? Jedes Mal, wenn Gott sprach, wurde sofort etwas erreicht: Licht wurde erschaffen, die Erde erhob sich aus den Wassern, Bäume, Fische und Tiere wurden erschaffen usw.

Jesaja 55,10-11 sagt uns, dass das Wort, das aus Gottes Munde kommt, niemals leer zurückkehren wird, ohne zu *erreichen*, was Gott gefällt und ohne *erfolgreich auszurichten*, wozu es gesandt wurde.

Beachte zwei Worte in diesen Versen, die von Menschen auf der ganzen Welt hoch geschätzt werden – „*Leistung*“ und „*Erfolg*“.

Wir alle möchten in unserem Leben etwas *erreichen* und wir möchten alle *erfolgreich* sein. Aber das Leben ist kurz, und wir haben nicht die Zeit, verschiedene Methoden für Erfolg oder Leistung auszuprobieren – sicherlich nicht in geistlichen Angelegenheiten. Wir sollten nicht versuchen, irgendeine Methode, das Werk des Herrn zu tun, auszuprobieren, um 20 Jahre später festzustellen, dass das nicht der Weg Gottes war, Dinge zu tun und dass wir auf dem falschen Dampfer sind! Wir können von einer solchen Zeitverschwendung befreit werden, *wenn wir auf das Wort hören, das Gott spricht*. Das wird immer Erfolg und Erfüllung bringen.

Ich möchte auf einen Menschen hören, der auf Gott hört – weil ein solcher Mensch mir in fünf Minuten mehr beibringt als Theologen (mit einem langen „Schwanz“ von Titeln) mir in Stunden beibringen können. Johannes der Täufer konnte Menschen mehr über Gott lehren als Professor Gamaliel oder irgendein Mitglied des jüdischen Hohen Rates!

Wenn du auf Gott hörst, dann wirst du nicht lehren, was du in christlichen Büchern oder Zeitschriften gelesen oder was du auf christlichen Kassetten gehört hast. Der

Mensch, der Gott hört, spricht aus Offenbarung, nicht aus akademischer Erkenntnis oder Studium. Ein solcher Mensch *erlebt* zuerst, was er liest – und dann spricht er *aus seinem Leben*.

Was du aus deinem *Kopf* weitergibst, wird nur in die *Köpfe* anderer Menschen gehen. Aber was du aus deinem Herzen und aus deiner Lebenserfahrung predigst, wird direkt in ihre *Herzen* gehen und ihr Leben verändern. Ich sage nicht, dass du deine Botschaften nicht vorbereiten oder dass du keine Notizen benutzen solltest, wenn du predigst. Ob du Notizen benutzt oder nicht hängt davon ab, wie gut dein *Gedächtnis* ist, nicht wie *geistlich* du bist. Was ich sage ist: Was immer du sprichst, muss aus deinem *Herzen* und aus deinem *Leben* kommen.

Heute haben wir *liberale* theologische Bibelschulen und *evangelikale* theologische Bibelschulen. Aber was ist der Unterschied zwischen beiden? In der einen ist die Information, die von einem Gehirn zum anderen übertragen wird, theologisch *falsch*, während in der anderen die übermittelte Information theologisch *richtig* ist! Aber in geistlicher Hinsicht mag die *evangelikale* Bibelschule nicht besser als die *liberale* sein. In beiden Bibelschulen können die Dozenten Liebhaber von Geld und Sklaven ihrer Begierden sein.

Jesus hat seine Jünger nicht auf diese Weise gelehrt. Er kam nicht, damit wir in *Theologie* besser Bescheid wissen. Er kam, damit wir ihm im *Charakter* ähnlich werden.

Jesus lehrte seine Jünger mehr über Charakter als über Theologie. Wie steht es mit dir? Lehrst du deine Herde, wie man die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und das hoffärtige Leben überwindet?

Es gibt in unseren Gemeinden viele Menschen, die zu uns aufschauen, um zu hören, was Gott ihnen zu sagen ist. Es ist eine ernste Verantwortung, Sonntag für Sonntag zu ihnen zu predigen. Wenn ich an eurer Stelle wäre, würde ich mich fürchten, weil wir alle Gott gegenüber für das, was wir ihnen sagen, rechenschaftspflichtig sind. Wir müssen Gott eines Tages für jede Predigt, die wir gehalten haben, Rechenschaft ablegen – für das, *was* wir gesagt haben, *warum* wir es gesagt und *wie* wir es gesagt haben. Wenn ihr eure Verantwortung in dieser Angelegenheit ernst nimmt, kann sich euer Dienst radikal verändern.

Seit nunmehr mehr als 20 Jahren habe ich meinen eigenen Dienst im Licht des Herrn gerichtet. Nachdem ich Gottes Wort gepredigt habe, bitte ich Gott, mir zu sagen, ob es in dem, was ich gesagt habe, etwas Unnötiges gab, ob ich die Zeit der Leute vergeudet habe, ob ich meine eigene Ehre gesucht habe usw. Auf diese Weise habe ich mich nach und nach von all diesen Übeln, vom Langweilen der Leute und vom „Über-ihre-Köpfe-hinweg-predigen“ gereinigt.

Hörst du auf Gott, *nachdem* du eine Predigt gegeben hast? Bittest du ihn, dir zu zeigen, ob du es hättest besser machen können? Die Tatsache, dass andere es als eine gute Predigt ansahen, bedeutet überhaupt nichts. Was hielt Gott davon? Das ist die wichtige Frage.

Viele von euch haben in euren Gemeinden Sonntag für Sonntag so viele Menschen vor sich, die euch zuhören. Beeinflusst ihr deren Leben für die Ewigkeit? Habt ihr ihren Sinn für Werte verändert, sodass sie nicht mehr länger weltlich, sondern himmlisch gesinnt sind? Das sind die Fragen, die ihr euch häufig stellen müsst.

Wir müssen besonders darauf achten, auf Gott zu hören, wenn wir eine *wichtige Entscheidung* zu treffen haben.

Gott spricht zu uns auf vielerlei Art und Weise.

Er spricht zu uns in erster Linie durch *sein Wort*. Wenn etwas in seinem Wort klar geschrieben steht, dann brauchen wir nicht zu beten, um Gottes Willen zu finden, weil er bereits offenbart wurde.

Gott spricht auch durch *unsere Umstände* zu uns. Unser Herr hat den Schlüssel für jede Tür (*Offb 1,18*), und wenn er eine Tür öffnet, kann sie niemand schließen, und wenn er eine Tür zuschließt, kann sie niemand auf tun (*Offb 3,8*). Daher sind unsere Umstände oft ein Hinweis darauf, ob Gott möchte, dass wir einen bestimmten Weg beschreiten oder nicht. Wir müssen nicht auf eine Tür schlagen, die Gott nicht geöffnet hat. Wir müssen natürlich beten, wenn wir sehen, dass eine Tür geschlossen ist. Aber wenn die Tür nach wiederholtem Gebet immer noch verschlossen bleibt, **kann** das bedeuten, dass Gott *nicht* möchte, dass wir durch diese Tür gehen. Wir müssen Gott bitten, uns zu zeigen, ob dies der Fall ist oder ob er möchte, dass wir in beharrlichem Gebet fortfahren, um diese Tür aufzutun (*Lk 11,5-9*).

Gott spricht auch durch den *Rat von reifen, gottesfürchtigen Brüdern*. Solche Männer mögen viele Erfahrungen gemacht haben und sie können uns vor den Fallgruben, deren wir uns selbst nicht bewusst sind, warnen. Wir müssen ihnen nicht blind gehorchen, aber ihr göttlicher Rat kann uns helfen.

Gott spricht oft zu uns, während wir *mit anderen Gläubigen Gemeinschaft haben*. Auf diese Weise lehrt er uns unsere Abhängigkeit von anderen Gliedern im Leib Christi, sogar in Bezug auf Offenbarung über sein Wort.

Gott hat uns immer etwas Wichtiges zu sagen, wenn wir durch eine *Prüfung* gehen oder wenn wir *krank* sind.

Gott warnt uns auch durch *die Fehler anderer Menschen*. Wenn wir beispielsweise hören, dass ein Diener Gottes in Sünde gefallen ist, dann ist es gut, Gott zu fragen, welche Lektionen wir aus dem Versagen dieses Menschen (denn wir sind alle schwach) lernen können und wie wir uns selber davor bewahren können.

Gott kann auch zu uns sprechen, wenn wir Nachrichten von *bösen Dingen*, die irgendwo begangen wurden oder von *Unfällen* hören, die sich ereignet haben. Jesus sagte den Menschen seiner Zeit, sie sollten Buße tun, als sie hörten, dass Pilatus einige Juden abgeschlachtet hatte, und als sie vom Unglück in Siloah hörten, wo ein Turm einfiel und einige Leute tötete – weil solche Dinge jedermann zustoßen können (*Lk 13,1-4*).

Ich möchte an dieser Stelle jedoch eine Warnung vor dem Versuch, Gottes Stimme zu hören, hinzufügen – nämlich indem *man die Bibel beliebig aufschlägt* und den ersten Vers, den man sieht, liest.

Wenn du begierig bist, ein bestimmtes Mädchen zu heiraten, dann magst du die Bibel beliebig aufschlagen und einen bestätigenden Vers finden. Und wenn du ihn nicht findest, besteht die Chance, dass du die Bibel weiterhin auf diese Weise aufschlägst, bis du den Vers findest, den du finden möchtest! Auf diese Weise betrügst du dich selbst.

Ich hörte die Geschichte eines Mannes, der auf diese Weise Gottes Willen herausfinden wollte, der die Bibel wahllos aufschlug und die Stelle fand, wo es hieß: „... *und er ging fort und erhängte sich!*“ (*Mt 27,5*). Er schlug die Bibel erneut auf und las: „*So geh hin und tu desgleichen*“ (*Lk 10,37*). Er öffnete die Bibel ein drittes Mal und las: „*Was du*

tust, das tue bald!“ (Joh 13,27). Das heilte ihn für immer vom Versuch, den Willen Gottes auf diese Weise zu suchen!

Es mag jedoch Zeiten geben, in denen wir unter Druck stehen, wo der Herr uns durch einen Vers, den wir durch das beliebige Aufschlagen der Bibel erhalten, *ermutigen* mag. Somit ist diese Methode richtig, wenn du *Ermütigung*, aber nicht, wenn du *Führung* suchst.

Ich möchte euch ermutigen, liebe Brüder, die Gewohnheit, auf Gott zu hören, zu entwickeln. *Das ist die eine, wichtigste Gewohnheit, die ihr jemals entwickeln könnt.*

KAPITEL 5

Durch den Leib Christi ausgeglichen

Ein geistlicher Leiter wird anerkennen, dass sein Dienst unausgewogen ist. Daher wird er seine Ausgewogenheit im Dienst anderer Mitglieder im Leib Christi finden.

Der Leib Christi kann mit einem *Krankenhaus* verglichen werden. Wenn ein Mensch krank ist und in ein Krankenhaus geht, hat das Krankenhaus verschiedene Abteilungen, die ihm helfen können. Vielleicht benötigt er eine Spritze oder Physiotherapie oder eine Operation. Er mag zum Augen- oder zum Ohrenarzt gehen müssen. Daher hat das Krankenhaus verschiedene Abteilungen. Der Augenarzt verbringt seine ganze Zeit damit, die Augen von Menschen zu untersuchen und sonst nichts. Das tut er nicht, weil er glaubt, dass die anderen Teile des menschlichen Körpers unwichtig wären, sondern weil das Auge seine Spezialität ist.

Auch im Leib Christi hat jeder Gläubige eine unterschiedliche Gabe und Berufung. Und jeder ist auf sich allein gestellt unausgewogen. Die einzig vollkommen ausgeglichene Person, die jemals auf dieser Erde wandelte, war der Herr Jesus Christus. Alle Übrigen von uns – sogar die Besten unter uns – sind unausgewogen. Wir können unsere Ausgewogenheit nur finden, wenn wir mit anderen Brüdern und Schwestern zusammenarbeiten – mit den anderen Abteilungen im Krankenhaus des Herrn. Daher gibt es in diesem Krankenhaus keinen Raum für Individualismus!

Ein gutes Krankenhaus wird viele Abteilungen haben, um sich um die verschiedenen Bedürfnisse von Menschen zu kümmern. Ebenso hat der Leib Christi eine Vielfalt von Diensten und viele geistliche Gaben, um Menschen zu helfen. Keine Gemeinde oder Gruppe hat *alle* Gaben des Geistes. Aber im gesamten Leib Christi sind sie alle vorhanden.

Wir müssen wissen, was *unsere eigene* spezifische Berufung im Leib ist.

Die Welt ist voll von geistlich kranken Menschen. Und kein Fall ist hoffnungslos. Jeder kann vom Herrn ganz geheilt werden. Das ist die gute Nachricht des Evangeliums, das wir verkündigen. Der schlimmste Sünder und die perverseste Person können im Krankenhaus des Herrn Heilung finden. Ein gutes Krankenhaus wird eine schwerkranke Person niemals abweisen. Krankhäuser minderer Qualität tun das, weil sie nicht ausgerüstet sind, schwere Fälle zu behandeln. In derselben Weise wird eine gute Gemeinde dem größten Sünder in der Welt nie sagen, dass sein Fall hoffnungslos ist! Eine gute Gemeinde wird in der Lage sein, den schlimmsten Sünder in den größten Heiligen zu verwandeln – wenn der Sünder bereit ist, die vorgeschriebene Behandlung anzunehmen.

Wir können die Gemeinde auch mit einem *menschlichen Körper* vergleichen. Im menschlichen Leib hat jeder Teil eine Funktion; und dieser Teil konzentriert sich darauf, allein seine eigene Funktion zu erfüllen. Aber er drückt Anerkennung und Wertschätzung aus und arbeitet mit den anderen Teilen, die unterschiedliche Funktionen haben, zusammen. So muss es auch sein, wenn wir mit anderen Diensten im Leib Christi zusammenarbeiten.

In *1. Korinther 12* benutzt der Heilige Geist das Beispiel der Augen, Ohren, Hände und Füße, um die Art und Weise darzustellen, wie die Gaben des Geistes im Leib Christi ausgeübt werden.

Wenn ihr mich sprechen hört, werdet ihr feststellen, dass ich gewisse Dinge aus der Bibel immer wieder betone. Das ist der Fall, weil das die *Bürde* ist, die Gott mir gegeben hat. Ich bin bei dem Dienst geblieben, zu dem Gott mich berufen hat, weil ich weiß, dass dies der einzige Dienst ist, in dem ich für den Herrn nützlich sein kann. Ich würde den Plan des Herrn für mich zunichtemachen, wenn ich versuchte, etwas anderes zu tun. Aber ich bin nicht gegen andere Dienste. Ich schätze sie sehr. Der Magen schätzt die Hand sehr, aber er versucht nie zu tun, was die Hand tut. Er versucht beispielsweise nie, das Essen von einem Teller zu nehmen. Er erlaubt der Hand, diese Aufgabe zu verrichten und macht dann seine eigene Aufgabe, das Essen zu verdauen, das die Hand aufnimmt und zu ihm hinabschickt! Das ist ein Bild wie wir einander im Leib Christi ergänzen können.

Die meisten Christen haben diese Wahrheit und die Vielfalt der Dienste im Leib Christi nicht gesehen. Aber wenn du diese Wahrheit nicht siehst, wirst du niemals in der Lage sein, alles was Gott möchte, zu erfüllen.

Es ist für uns alle gut, in unserem Verstand Klarheit darüber zu gewinnen, wozu Gott uns berufen hat. *Die Bürde, die der Herr uns in unserem Herzen gibt, ist gewöhnlich ein Hinweis auf den Dienst, denn er für uns in seinem Leib hat.*

Was mich angeht, so war es mir seit vielen Jahren klar, was *MEIN* Dienst im Leib ist, und was ich nach Gottes Willen in meinem Dienst *betonen* sollte. Diese Klarheit hat mir in meinem Leben große Ruhe und auch große Freiheit gebracht. Niemand kann mich nun von meinem Dienst abbringen – sogar wenn sie mich anklagen, dass ich unausgewogen sei!

Im Alten Testament war kein Prophet in seinem Dienst jemals ausgewogen. Unsere diplomatischen Prediger suchen „ausgewogen“ zu sein. Die Propheten waren alle unausgewogen. Sie betonten immer wieder dasselbe – weil das das *Bedürfnis* Israels oder Judas in ihrer Generation war – und weil es das war, was Gott ihnen als *Bürde* auf ihr Herz gelegt hatte.

Ich sage nicht, dass wir alle *gleich nachdem wir anfangen*, dem Herrn zu dienen, wissen können, was unsere Gabe und unsere Berufung sind. Bei mir dauerte es ungefähr 15 Jahre seitdem ich wiedergeboren wurde, bevor ich wusste, was mein Dienst ist. Für dich mag es nicht so lange dauern, es mag viel weniger lange dauern. Du wirst das Timing Gott überlassen müssen. Aber du musst klar verstehen, dass *du* einen spezifischen und einzigartigen Dienst im Leib Christi hast, den sonst niemand erfüllen kann. Und dieser Dienst wird *niemals* ausgewogen, er wird *unausgewogen* sein. Du wirst deine Ausgewogenheit finden müssen, indem du in Gemeinschaft mit anderen, die im Leib unterschiedliche Dienste haben, zusammenarbeitest. Das ist die Art und Weise, wie Gott uns demütig hält – indem er uns von anderen abhängig macht. Preist den Herrn!

Wir alle sind auf einigen Gebieten unseres Lebens stark, aber schwach auf anderen Gebieten – genauso wie ein Student gut in Englisch und schwach in Mathematik sein kann. Aber wir müssen wissen, wo wir schwach sind und müssen diese Bereiche stärken. Deine Gemeinde mag in ihrer Betonung von *Evangelisation* stark, aber in ihrer Betonung von *Heiligkeit* schwach sein. Wenn das der Fall ist, dann weißt du, in welcher Art von Dienst deine Gemeinde sich engagieren muss.

Beurteile den Erfolg deiner Arbeit niemals nach deiner Popularität. Jesus kündigt allen, die bei den Menschen „populär“ waren, ein Weh an, weil dies das Kennzeichen eines *falschen* Propheten war (*Lk 6,26*). Wenn du daher ein sehr populärer Prediger bist, könntest du ein falscher Prophet sein! Andererseits sagte Jesus seinen Jüngern,

sie sollten sich freuen, wenn alle sie schmähten, weil dies das Kennzeichen eines *wahren* Propheten war (Lk 6,22-23).

Glaubst du wirklich, was Jesus hier gesagt hat?

Erinnere dich daran, dass **jeder** wahre Prophet in der Geschichte Israels und in der Kirchengeschichte eine *kontroverse Figur* war, die verfolgt, gehasst und von den religiösen Führern seiner Zeit falsch angeklagt wurde.

Bei dieser Regel gab es keine einzige Ausnahme – ob es nun Elia und Jeremia zur Zeit des Alten Testaments waren oder Johannes der Täufer und Paulus im ersten Jahrhundert oder John Wesley und Watchman Nee in der neueren Zeit.

Daher sollten wir den ewigen Erfolg unserer Arbeit niemals dadurch messen, wie *populär* wir sind!

Wir sollten den Erfolg unserer Arbeit auch nicht durch *Statistiken* messen – dadurch, wie viele Menschen in unseren Versammlungen ihre Hände hoben oder vor wie vielen Menschen wir gepredigt haben usw.

Wenn wir nach Statistiken gehen, würden wir sagen müssen, dass Jesu Wirken ein totaler Misserfolg war, weil er am Ende seines Wirkens nur elf Männer hatte, die er dem Vater präsentieren konnte (Joh 17). Aber den Erfolg seines Wirkens sah man in *der Art von Mensch*, die diese elf Jünger waren! Sie waren für Gott viel mehr wert und konnten mehr für Gott erreichen als elf *Millionen* von heutigen halbherzigen, geldliebenden, kompromittierenden, weltlichen „Gläubigen“.

Ich war der Überzeugung, dass mein Dienst ein herrlicher Erfolg sein würde, wenn ich in meinem ganzen Leben elf Leute eines Kalibers, wie es diese ersten Apostel waren, hervorbringen könnte. Aber es ist nicht einfach, auch nur *zwei oder drei* solche Menschen hervorzubringen. Es ist viel leichter, eine Menge von weltlichen Menschen, die Kompromisse machen, zu sammeln, die „*an Jesus glauben*“, die ihn aber nicht von *GANZEM* Herzen lieben.

In jeder Bewegung, die Gott in den letzten 20 Jahrhunderten in der Christenheit begann, setzte der Niedergang zu der Zeit ein, als sie in die zweite Generation eintrat und sie nicht mehr dieselbe dynamische, feurige Bewegung blieb, wie sie es war, als sie von ihrem Gründer begonnen wurde. Warum?

Ein Grund war, dass die zweite Generation sich zu sehr mit Zahlen beschäftigte. Sie dachten, dass ihr *zahlenmäßiges Wachstum* ein Beweis für Gottes Segen war.

Aber die am schnellsten wachsenden Gruppen in der Welt waren in den letzten Jahren die Sekten und die fundamentalistischen Gruppen anderer Religionen. Was zeigt uns das? Einfach dies – dass numerisches Wachstum kein Beweis für Gottes Segen ist.

Gott ruft uns, um uns auf *den Dienst, den er uns im Leib Christi gegeben hat*, zu konzentrieren und gleichzeitig, um mit anderen zusammenzuarbeiten, die andere Dienste haben. Es ist unmöglich, die Ergebnisse unseres Dienstes genau zu bewerten, weil wir Teil eines Teams sind – *des Leibes Christi*.

Wir müssen daher alle sicherstellen, dass wir die Aufgabe, die Gott uns gegeben hat, *treu* erfüllen.

KAPITEL 6

Durch Unterordnung gebrochen

Ein geistlicher Leiter wird ein gebrochener Mensch sein.

Gott bricht uns in unseren jungen Jahren, indem er irgendeine Autorität über uns setzt, der wir uns unterstellen müssen. Sogar Jesus musste sich 30 Jahre lang der Autorität von Josef und Maria unterstellen, bevor Gott ihm einen Dienst gab.

Das Gesetz der *Unterordnung* ist ein wichtiges Gesetz im Leib Christi. Es ähnelt dem Gesetz, das in unserem Leib funktioniert.

Die *rechte* Hand, um ein Beispiel zu nehmen, ist ein Teil des „Teams“ des rechten Arms und unterstellt sich der „Leitung“ des rechten Arms. Die *linke* Hand ist jedoch kein Teil dieses Teams. Sie unterstellt sich dem *linken* Arm. Im Leib Christ verbindet Gott einige Mitglieder (wie diejenigen in einer örtlichen Gemeinde oder in einem Team von Mitarbeitern) enger miteinander als mit anderen.

Gott führt uns auf zweierlei Art und Weise – *individuell* und *gemeinschaftlich*.

Das Haupt kann der rechten *Hand* sagen, sich von selbst zu bewegen, ohne dass sich der rechte *Arm* überhaupt bewegt. Das ist die *individuelle* Leitung vom Haupt. Es gibt in unserem Leben viele Angelegenheiten, die unser persönliches Leben, unsere Ehe, unsere Arbeit, unseren Wohnort usw. betreffen, in denen wir von Christus, unserem Haupt, individuelle Leitung erhalten sollten. Wir können von anderen Mitgliedern des Leibes *Rat* erhalten, aber wir müssen unsere *Führung* direkt vom Herrn erhalten.

Aber wenn das Haupt dem rechten *Arm* sagt, sich nach oben zu bewegen, dann bewegt sich die *rechte* Hand mit dem Arm nach oben, *ohne dass sie irgendeine separate Anweisung vom Haupt erhält*. Das ist *gemeinschaftliche* Leitung. Die rechte Hand kann in einem solchen Falle nicht sagen, dass sie sich nicht bewegen wird, weil sie keinerlei *individuelle* Leitung vom Haupt erhalten hat.

In *gemeinschaftlichen* Angelegenheiten braucht es keine individuelle Leitung. Wenn du mit einem bestimmten Teil des Leibes Christi verbunden bist, dann wird Gott deine Leiter in solchen Angelegenheiten führen und du musst ihnen bloß folgen. *Ich spreche hier nur von solchen gemeinschaftlichen Angelegenheiten, die sich auf den Teil des Leibes beziehen, mit dem du im Team zusammenarbeitest und nicht von persönlichen Angelegenheiten*. Wenn du sicher bist, dass Gott dich mit einem bestimmten Team verbunden hat, musst du dich zusammen mit den anderen Leitern in diesem Team bewegen.

In *Apostelgeschichte 16,9* sehen wir ein Beispiel dafür. Paulus und sein Team (das von Gott zusammengestellt wurde) waren in Troas, als Paulus eine Vision empfing, in der ein Mann ihn bat, nach Mazedonien zu kommen und ihnen zu helfen. In Vers 10 lesen wir, dass, obwohl Paulus *allein* die Vision gesehen hatte, *alle in seinem Team* überzeugt waren, dass Gott sie gerufen hatte, in Mazedonien zu predigen. Wie waren sie davon überzeugt, obgleich keiner von ihnen irgendeine individuelle Leitung von Gott erhalten hatte? Weil sie *Vertrauen* in Paulus als Leiter ihres Teams hatten. In Teamangelegenheiten braucht Gott nicht jedem einzelnen im Team individuelle Leitung zu geben. Er führt nur durch den Leiter.

Wenn du kein Vertrauen in deinen Leiter hast, dann musst du natürlich ein solches Team (oder eine solche Gemeinde) sofort verlassen. Aber du sollst nie in einer

Gemeinde oder einer christlichen Organisation bleiben und dort eine Ursache für Rebellion oder Streit sein. Gott wird dich niemals segnen, wenn du in einer Gruppe bleibst und gegen ihre Führung rebellierst – *sogar wenn diese Führung im Unrecht ist*. Verlasse diese Gruppe und schließ dich einer anderen an – das ist das Beste.

Wir müssen jedoch zwischen *kirchlicher* Autorität, die von Menschen und *geistlicher* Obrigkeit, die von Gott eingesetzt wurde, unterscheiden. Heute sind viele Christen in Führungspositionen, nicht weil sie von Gott eingesetzt wurden und weil sie wie der Apostel Paulus geistliche Kinder und Gemeinden ins Leben gerufen haben, sondern auf Grundlage von Wahlen und Ernennungen durch menschliche Autoritäten. Der Diözesanbischof sendet einen Priester in einen bestimmten Pfarrbezirk und der Superintendent sendet einen Pastor in eine bestimmte Kirche. Solche Menschen sind keine geistlichen, sondern *kirchliche* Autoritäten.

Geistliche Autoritäten werden von Gott selbst ernannt. Sie *zwingen sich anderen nicht auf*, so wie es die *kirchlichen* Autoritäten tun. Sie warten auf andere, damit diese *ihre* *Autorität freiwillig anerkennen*. Gläubige ordnen sich solchen Autoritäten unter, weil sie die Salbung Gottes auf ihnen anerkennen. Ein geistlicher Leiter ist jemand, der sich das *Vertrauen anderer* verdient hat.

Unterordnung unter einen gottesfürchtigen Mann wird uns nicht nur davor bewahren, viele törichte Dinge zu tun, sondern wird uns auch befähigen, eine Menge Weisheit von ihm zu lernen. Er wird in der Lage sein, uns vor geistlichen Gefahren zu warnen, denen er selbst begegnet ist, und derer wir uns nicht bewusst sein mögen. Unter geistlicher Autorität zu sein ist daher für uns so sicher wie es für Kinder sicher ist, unter der Obhut ihrer Eltern zu sein.

In *1. Petrus 5,5* lesen wir, dass sich Jüngere den Ältesten unterordnen sollten, weil Gott den Hochmütigen widersteht, aber den Demütigen Gnade gibt. Hier liegt ein großes Geheimnis, wie man geistliche Autorität von Gott erhält. Ich habe viele feine Brüder gekannt, die nur aus einem Grund nie geistliche Autorität erhielten: Sie haben nie gelernt, sich während ihres ganzen Lebens irgendjemandem zu unterstellen. Und daher wurde ihr starker Wille nie gebrochen.

Autorität in den Händen von Menschen, *die nicht gebrochen wurden*, ist etwas sehr Gefährliches. Wenn du nicht zuerst gebrochen wirst und versuchst, Autorität über Menschen auszuüben, wirst du sie ruinieren und dich in diesem Prozess auch selbst zerstören. Gott muss zuerst die Stärke unseres Stolzes brechen, bevor er irgendeinem von uns geistliche Autorität anvertrauen kann.

Sogar um zu Hause als Ehemann und als Vater Autorität auszuüben, muss man ein *gebrochener* Mann sein. Wenn du möchtest, dass sich deine Frau und deine Kinder dir unterordnen, musst du zuerst lernen, dich selbst geistlichen Autoritäten unterzuordnen. Nur dann wird Gott dich in dem, was du zu Hause tust, unterstützen.

Lasst mich kurz von meiner Erfahrung erzählen. Als ich zwischen 20 und 30 Jahre alt war, ließ Gott zu, dass ich in mehr als einer Gemeinde von Ältesten, die auf meinen Dienst eifersüchtig waren, nach unten gedrückt und öffentlich gedemütigt wurde. In all diesen Fällen befahl mir der Herr, meinen Mund zu halten und mich ohne Fragen diesen Ältesten zu unterstellen – was ich tat. Ich hielt eine gute Beziehung mit ihnen aufrecht, wenn ich in ihren Versammlungen war *und sogar nachdem* ich ihre Versammlungen *verlassen hatte*.

In diesen Jahren wusste ich nicht, welchen Dienst Gott für mich in der Zukunft bereithalten würde. Aber Gott bereitete mich vor, geistliche Autorität auszuüben,

indem er mich über einen Zeitraum von vielen Jahren brach. Er brach mich immer wieder und lehrte mich in diesen Jahren, dass er volle Kontrolle über alles, was andere mir antaten, hatte. Das Ergebnis war, dass ich viele Jahre später, als Gott mir geistliche Autorität über Menschen gab, diese *nie* wie ein Diktator, sondern mit Mitgefühl ausüben konnte.

Gott ist mit seiner Arbeit, mich zu brechen, noch nicht zu Ende. In den letzten paar Jahren hat Gott mich durch neue und einzigartige Prüfungen geführt, die ich zuvor noch nie erfahren hatte. Aber sein Zweck in meinem Leben bleibt derselbe – *mich sogar noch mehr zu brechen, damit er mir noch mehr von seinem Leben und von seiner Autorität anvertrauen kann.*

Eine andere Methode, durch die Gott unsere Stärke und unseren Stolz bricht, besteht darin, uns durch unsere Leiter zu korrigieren. Fast allen Gläubigen fällt es schwer, Zurechtweisung anzunehmen. Es ist sogar für ein zweijähriges Kind nicht leicht, Zurechtweisung anzunehmen – besonders wenn sie *öffentlich* gegeben wird.

Wann war das letzte Mal, dass du *öffentliche* Zurechtweisung angenommen hast? Hast du sie auch nur einmal im Leben angenommen? Wenn nicht, dann ist es nicht überraschend, dass es dir an geistlicher Vollmacht mangelt.

Wenn jemand dich zurechtweist, der im Herrn über dir ist, dann spielt es keine Rolle, ob er dies auf eine *harsche* Art und Weise getan hat. Du musst dich trotzdem unter die Hand Gottes demütigen, der zuließ, dass dich dein Leiter korrigiert hat – sogar wenn du die Zurechtweisung nicht verdient hast und sogar wenn es nicht dein Fehler war.

Jesus wurde von seinen Feinden öffentlich gedemütigt und vieler Dinge beschuldigt. Aber er hat nie geklagt. Und damit hat er uns ein Beispiel zum Nachfolgen gegeben.

Sogar wenn Gott zulässt, dass dich ein *Feind* kritisiert, musst du dich fragen, ob in seiner Kritik irgendeine *Wahrheit* steckt. Das ist alles, was zählt. Er gibt dir in Wirklichkeit eine kostenlose Untersuchung! Ärgere dich nicht darüber, *wie* er die Kritik vorbrachte und *was das Motiv* hinter seiner Kritik war! Solche Dinge sind unwichtig. Alles, was du dich selbst fragen musst ist, ob die Untersuchung irgendetwas in deinem Leben, was nicht christusähnlich ist, offenbart hat.

In meinem Dienst erhalte ich eine Menge Kritik. Ich weiß, dass wahre Diener Gottes immer kritisiert und falsch angeklagt worden sind. Daher beunruhigt mich Kritik nicht. Ich bitte den Herrn bloß, mir zu zeigen, ob in dem, was die Person gesagt hat, irgendeine Wahrheit steckt.

Unsere Feinde sagen uns oft mehr Wahrheiten über uns selbst als es unsere Freunde tun. Daher sollten wir nicht alle Kritik als falsch ablehnen.

Wenn ich auf meinem Gesicht einen schwarzen Fleck habe und ein Feind es mir zeigt, sollte ich ihm dankbar sein, denn er hat mir etwas gezeigt, was ich selbst nicht sehen konnte. Dann kann ich hingehen und diesen Fleck abwaschen! Es spielt keine Rolle, wenn er es mir mit einem bösen Motiv gesagt hat oder weil er mich demütigen wollte. Er hat mir dennoch geholfen, mich selber zu reinigen!

Das war ein großer Unterschied zwischen Petrus und Judas Iskariot. Als Petrus dem Herrn in törichter Weise sagte, er sollte dem Kreuz ausweichen, wies ihn der Herr mit den Worten „*Geh weg von mir, Satan!*“ hart zurecht. Das war die stärkste Zurechtweisung, die Jesus jemals einem Menschen gegeben hat. Sogar die Pharisäer wurden nur „*Otternbrut*“ genannt. Aber Petrus wurde „*Satan*“ genannt. Jesu stärkste

Zurechtweisungen waren für diejenigen reserviert, die ihm am Nächsten standen. Er weist jene Menschen, die ihn am *meisten* lieben, am *stärksten* zurecht (*Offb 3,19*).

Bald danach, als viele Jünger an der Lehre des Herrn Anstoß nahmen und ihn verließen, fragte der Herr seine Jünger, ob sie auch weggehen wollten. Es war Petrus, der mit den Worten antwortete: „*Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens*“ (*Joh 6,60.66-68*). Was waren die Worte des ewigen Lebens, die Petrus gehört hatte? „*Geh weg von mir, Satan!*“

Betrachten wir Worte der Zurechtweisung als Worte, die dazu bestimmt sind, uns zum *ewigen Leben* zu führen?

So sah Petrus Zurechtweisung an, und das machte ihn zu dem Mann, der er wurde.

Es gab noch einen anderen Anlass, als Petrus vom Herrn Zurechtweisung annahm. Petrus hatte dem Herrn beim letzten Abendmahl gesagt, dass selbst wenn alle anderen Jünger den Herrn verleugneten – er würde es nicht tun. Der Herr erwiderte Petrus umgehend, dass er den Herrn innerhalb der nächsten 12 Stunden dreimal verleugnen würde. Aber Petrus nahm an dieser Antwort keinen Anstoß. Er war ein solcher Mann, den der Herr schließlich nahm und ihn zum Hauptapostel und am Pfingstfest zum Sprecher machte.

Weil Petrus sich unter Zurechtweisung demütigte, erhöhte ihn Gott. Nachdem er von seiner eigenen Erfahrung gelernt hatte, ermahnt uns nun Petrus in *1. Petrus 5,5-6* alle, uns stets zu demütigen. Wir werden nie etwas verlieren, wenn wir uns demütigen. Eines Tages wird Gott uns erhöhen.

Schau dir Judas Iskariots‘ Einstellung zur Zurechtweisung im Gegensatz zu der von Petrus an. Als eine Frau Jesus mit einem Salböl von kostbarer Narde salbte, sagte Judas, es sei eine Verschwendung, das Geld auf diese Weise auszugeben, denn man hätte es den Armen geben können (*Joh 12,5; Mt 26,10-13*). Jesus wies Judas sehr *sanft* zurecht, und bat ihn die Frau allein zu lassen, weil sie ein gutes Werk getan hatte. Aber Judas war beleidigt.

Gleich im nächsten Vers (*Mt 26,14*) lesen wir, dass Judas *umgehend* zu den Hohepriestern ging und zustimmte, Jesus zu verraten. Das Timing ist hier sehr bedeutsam. Judas war verletzt, weil Jesus ihn *öffentlich* zurechtgewiesen hatte.

All das, was Jesus zu Judas gesagt hatte, war, dass seine Einschätzung der Tat dieser Frau nicht richtig war. Aber das reichte aus, um ihn aus der Fassung zu bringen. Wenn du nicht gebrochen bist, wird eine Kleinigkeit ausreichen, um dich zu beleidigen.

Aber schau auf die ewigen Konsequenzen von Judas‘ Reaktion. Und schau auf die ewigen Konsequenzen von Petrus‘ Reaktion. Beide wurden durch Zurechtweisung auf die Probe gestellt – einer *versagte*, während der andere die Prüfung *bestand*.

Heute werden wir auf dieselbe Weise geprüft.

Wenn uns öffentliche Zurechtweisung kränkt, beweist das bloß, dass wir die Ehre von Menschen suchen. Wenn das der Fall ist, ist es gut, das jetzt zu wissen, damit wir uns von einem solchen Streben nach Ehre reinigen können. Gott mag eine solche Situation zugelassen haben, um uns zu zeigen, wie sehr wir Sklaven der Meinungen von Menschen *sind*. Nun können wir uns selber reinigen und frei werden.

Lasst uns daher allezeit die Einstellung von Petrus gegenüber Zurechtweisung haben – ob uns der Herr nun durch seinen Geist direkt oder durch jemand anders

zurechtweist. Das ist für uns alle der Weg zum ewigen Leben. Wenn wir uns demütigen, werden wir Gnade von Gott empfangen und er wird uns zur rechten Zeit erhöhen.

Menschen, die nicht gebrochen wurden, sind gewöhnlich einsame Leute – einsame Leiter und einsame Gläubige. Sie ordnen sich niemandem unter. Sie gehen dorthin, wo sie hingehen wollen und tun, was sie tun möchten. Solche nicht gebrochenen Menschen können nur mit denen, die ihnen gehorchen und alles akzeptieren, was sie sagen, arbeiten. Es gibt viele Christen, die so sind, die wie Schmetterlinge von Blume zu Blume, von einer Gemeinde zur anderen und von einer Organisation zur anderen herumfliegen. Sie verschwenden ihr Leben und erreichen nichts. Sie werden zu unstillen *Wanderern* wie Kain, weil sie wie Kain nicht bereit sind, die Zurechtweisung des Herrn anzunehmen (1Mo 4,12).

Gott kann solchen „*Einzelgängern*“ niemals geistliche Autorität anvertrauen, weil er einen Leib und nicht einen Haufen von individuellen Christen baut!

KAPITEL 7

Für andere verantwortlich

Ein geistlicher Leiter wird über die Seelen seiner Herde wachen, da er Gott eines Tages für sie Rechenschaft ablegen muss (*Hebr 13,17*).

Ich habe meinen Mitarbeitern in unseren Gemeinden in Indien gesagt, dass ich für ihre Seelen verantwortlich sein werde, da sie zu mir als ihren älteren Bruder aufschauen. Und daher sage ich ihnen, was für sie gut ist, sogar wenn es sie verletzt – genauso wie ich es bei meinen eigenen Kindern zu Hause tun würde. Jeder Pastor und Älteste ist Gott gegenüber den Menschen unter seiner Obhut zur Rechenschaft verpflichtet.

Gott gibt seinen Kindern geistliche Leiter, genauso wie er Kindern zu Hause irdische Väter gibt. Ich bin der Vater von vier Söhnen. In den Jahren, als meine Jungen zu Hause waren, führte ich sie und gab ihnen in vielen Angelegenheiten Rat. Sie ordneten sich mir unter und gehorchten mir. Das hat sie vor vielen Gefahren beschützt. Sogar jetzt, nachdem sie erwachsen sind, gebe ich ihnen immer noch hin und wieder einen Rat – weil ich ihr Vater bin. Ebenso sollen wir gegenüber denen, die Gott auf unser Herz legt, geistliche Väter sein.

Gott wird dir für deine Herde ein prophetisches Wort geben, wenn du bereit bist, gegenüber ihnen wie ein Vater zu sein. Du musst deine Herde vor Gott auf dem Herzen tragen, bevor er dir ein passendes Wort für sie geben kann. Paulus hatte für jede Gemeinde, an die er schrieb, ein Wort, weil er sie auf seinem Herzen trug (wie er in *Philipper 1,7* sagt) und regelmäßig für sie betete. Wenn du für deine Herde keine solche Sorge und Bürde hast, dann wirst du bloß ein berufsmäßiger Pastor sein, der für ein Gehalt arbeitet.

Was bedeutet es, „Rechenschaft“ über die Seelen von Menschen zu geben? Das Wort „Rechenschaft“ stammt aus dem Bereich der Finanzen. Wenn du einen Finanzbericht erstellst und die Summe der Einnahmen auf der linken Seite 5000 Rupien ausmacht und die Ausgaben auf der rechten Seite nur 4999 Rupien betragen, dann ist etwas falsch. Die Differenz mag nur eine Rupie betragen, aber es ist dennoch ein falscher Finanzbericht. Du musst auch für diese eine Rupie Rechenschaft ablegen, weil Buchhaltung eine sehr exakte Wissenschaft ist. Gott Rechenschaft zu geben bedeutet, dass ein Leiter genau wissen muss, wie es um den geistlichen Zustand seiner Herde bestellt ist. Du musst diese Angelegenheit sehr ernst nehmen, weil geistliche Führung eine ernstere Aufgabe ist als eine komplizierte Operation in einem Krankenhaus durchzuführen. Menschenleben stehen auf dem Spiel – für alle Ewigkeit.

Du bist für die Gläubigen in deiner Gemeinde verantwortlich. Du kannst sie nicht geistlich *machen*. Aber du musst alles tun, um sie in eine lebendige Beziehung mit dem Herrn zu bringen. Dein Ziel muss es sein, „jeden einzelnen von ihnen in Christus vollkommen zu machen“ (*Kol 1,28*). Du kannst nicht verhindern, dass sie rückfällig werden, aber du solltest sie gewarnt haben, bevor sie rückfällig werden.

Als ein jüngerer Bruder in unserer Gemeinde einmal rückfällig wurde, war ich bekümmert. Ich fragte den Herrn, warum es passiert war und ob es diesbezüglich auch ein Versagen von *meiner* Seite gab – vielleicht ein Mangel an Sensibilität bei mir gegenüber dem, was in seinem Leben passiert war. Gab es ein Wort der Warnung oder

der Ermutigung, das ich hätte geben können? Ich richtete mich selbst, weil ich gegenüber Gott für dieses junge Leben verantwortlich war.

Wir müssen uns jedes Mal, wenn jemand, der unter unserer Obhut ist, abfällt, selbst richten. Wir müssen uns deswegen nicht *verdammt* fühlen. Aber wir müssen den Herrn fragen, ob er uns dadurch etwas sagen möchte. Wir sollten nicht zulassen, dass Satan uns Schuldgefühle einredet. Aber wir müssen aus unseren Fehlern Lektionen für die Zukunft lernen.

Gott kann uns Dinge zeigen, die uns unser logisches Denken niemals zeigen kann. Wenn wir gegenüber der Stimme Gottes sensibel sind, wird er uns im Voraus eingeben, Menschen, die Fehler begehen, zu helfen. Er mag uns eines Tages ohne offensichtlichen Grund bitten, hinzugehen und jemandem einen Besuch abzustatten. Ich habe solche Erfahrungen gemacht. Gewöhnlich habe ich keine Ahnung, warum ich die Person besuchen muss, weil Gott mir die Sünden und Probleme anderer nicht offenbart. (Dafür bin ich dankbar, weil ich meinen Verstand nicht mit dem Wissen über die Sünden anderer beschmutzen muss). Der Herr gibt mir dann ein, etwas mit diesem Bruder zu teilen. Was ich ihm sage, mag ihm helfen, sogar wenn ich nicht einmal weiß, was sein Problem war. Und gewöhnlich werde ich nicht einmal wissen, dass ich ihm geholfen habe.

Wenn wir die Gewohnheit haben, auf Gott zu hören, wird er unsere Umstände auf eine solche Weise arrangieren, dass wir mit Menschen in Kontakt kommen, die in Not sind, und mit denen wir genau das Wort teilen können, welches ihre Not stillen wird.

Das war die Art und Weise, wie Jesus lebte (wenn wir *Jesaja 50,4* lesen). Der Vater sprach jeden Tag zu ihm und gab ihm Worte für die Müden ein. Das ist die Art von Leiter, der wir werden sollten.

Als ich in der Marine war, wurde das Schichtsystem auf den Schiffen „*Wachen*“ genannt. Es waren Vier-Stunden-Schichten, während der Offizier „*Wache hielt*“ und für alles, was auf dem Schiff passierte, verantwortlich war. Als ich von Mitternacht an bis vier Uhr morgens „*Wache*“ auf See hielt, stand ich mit zwei oder drei Seeleuten auf der „*Brücke*“ (dem obersten Teil des Schiffes). Alle anderen auf dem Schiff waren am Schlafen. Ich musste nach anderen Schiffen, die unseren Weg kreuzten, Ausschau halten und sicherstellen, dass mein Schiff in die richtige Richtung fuhr. Ich musste auf Grund der Abdrift, die durch den Wind und die Wellen verursacht wurde, Kurskorrekturen vornehmen. Die Sicherheit des Schiffes und die Richtung, in die das Schiff steuerte, gehörten während dieser vier Stunden zu meiner Verantwortung. Während meiner „*Wache*“ konnte ich es mir nicht leisten, auch nur eine Minute einzuschlafen.

Wenn die Bibel also darüber spricht, „*über die Seelen anderer zu wachen*“, ist das eine sehr ernste Angelegenheit. Es erfordert *Wachsamkeit* seitens eines geistlichen Leiters, über das Leben von Menschen zu wachen, um sicherzustellen, dass sie nicht vom rechten Weg abkommen, abdriften oder verloren gehen.

Jedes gute Krankenhaus hat so etwas wie „*tägliche Visiten*“, wo die Ärzte herumgehen und den Zustand der Patienten begutachten. Diese Ärzte lassen ihren Blick nicht nur oberflächlich über alle Krankenstationen schweifen und entscheiden dann, dass alle Patienten gesund aussehen. Nein, sie untersuchen jeden Patienten einzeln.

Aber was tun viele Pastoren? Sie werfen ihren Blick bloß auf all ihre Kirchenmitglieder am Sonntagmorgen und entscheiden dann, dass es allen anscheinend geistlich gut geht. Es gibt aber eine Menge Menschen, die äußerlich gut aussehen, die aber

innerlich sehr krank sind – sowohl in Krankenhäusern als auch in Kirchen! Einige, die sehr gesund aussehen mögen „Krebs“ haben, der sie innerlich auffrisst. Es könnte sein, dass einige der glücklich aussehenden Mitglieder in deiner Gemeinde, die in die Hände klatschen und „Halleluja“ rufen, in ihrem Familienleben sehr ernste Probleme haben.

So wie ein Arzt jeden Patienten einzeln untersucht, so muss ein geistlicher Leiter auch jede einzelne Seele „untersuchen“ („über die Seele wachen“).

Die Bibel ermahnt alle Hirten, „den Zustand ihrer Herden gut zu kennen“ (Spr 27,23).

Wenn die Mitgliederzahl in einer Gemeinde zunimmt, besteht der einzige Weg, über die Seelen in seiner Obhut zu wachen, darin, die Verantwortung an andere treue Männer zu delegieren, die ausgebildet wurden, dieselbe Aufgabe zu verrichten.

Es ist für einen einzelnen Mann unmöglich, sich über eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern hinaus persönlich um sie zu kümmern. Ich persönlich denke, dass die Anzahl nur *zwölf* Personen ist, weil das die Anzahl von Menschen war, die Jesus zu Jüngern machte. Kein Arzt kann viele Krankenhausabteilungen betreuen, egal welcher ein guter Arzt er ist. Wir haben alle unsere physischen Begrenzungen.

Diejenigen, die einen *apostolischen* Dienst und die Verantwortung über viele Gemeinden haben, sollten den Zustand der Ältesten in all ihren Gemeinden kennen. Nur wenn die Ältesten geistlich gesinnt sind, werden auch ihre Gemeinden geistlich gesinnt sein.

Leider sind die meisten Pastoren und Ältesten wie Ärzte, die ihre Patienten in einer „ambulanten Klinik“ behandeln, wo sie einfach Rezepte verschreiben und die Patienten dann wegschicken und nie wissen (oder sich kümmern), ob ihre Patienten am Leben geblieben oder gestorben sind!

Ein geistlicher Leiter wird jedoch die Verantwortung für die Seelen unter seiner Obhut *sehr ernst* nehmen.

KAPITEL 8

Ein Dienst, der aus dem Leben fließt

Ein geistlicher Leiter dient anderen aus seinem *Leben* und nicht aus seinem *Verstand* heraus.

Unter dem *alten Bund* benutzte Gott Menschen, sogar wenn ihr privates Leben unmoralisch war. Samson konnte die Israeliten befreien, selbst als er in Sünde lebte. Der Geist Gottes verließ ihn nicht, als er Ehebruch beging. Gottes Salbung verließ ihn erst, als er sein Haar abschnitt und den Bund mit Gott brach. David hatte viele Frauen. Doch die Salbung Gottes blieb auf ihm, und er verfasste sogar Heilige Schrift.

Aber im *neuen Bund* ist der Dienst völlig anders. *2. Korinther 3* vergleicht den Dienst unter dem alten Bund mit dem Dienst unter dem neuen Bund. Der Unterschied ist im Wesentlichen der: Unter dem alten Bund *studierten Priester das Gesetz sorgfältig* und lehrten die Menschen, was Gott in seinem Wort gesagt hatte. Aber im neuen Bund *folgen wir Jesus*, der Gottes Wort aus seinem *inneren Leben und Wandel* mit seinem Vater verkündete. Es besteht ein großer Unterschied, ob wir aus unserem *Leben* oder aus unserem *Wissen* heraus predigen.

Wenn das Leben der meisten heutigen Christen in Indien oberflächlich ist, dann liegt das daran, dass das Leben ihrer *Leiter* oberflächlich ist. Das Leben der Menschen ist fleischlich, weil das Leben ihres *Leiters* – sein Gedankenleben, sein Leben mit seiner Frau, seinen Kindern und Mitarbeitern – fleischlich ist. Der Dienst solcher Leiter besteht nur in der Vermittlung von *Information*. Das ist ein alttestamentlicher Dienst.

Jeder Prediger, der bloß Information weitergibt, ist ein *alttestamentlicher* Prediger. All die Information, die er weitergibt, mag *akkurat* sein. Aber wenn er nicht Leben vermittelt, ist er kein Diener des neuen Bundes. Der alte Bund war ein Bund des *Buchstabens*, wohingegen der neue Bund ein Bund des *Lebens* ist. *Der Buchstabe tötet, aber der Geist gibt Leben.*

Im alten Bund gab Gott Israel *Gesetze*, die sie halten sollten. Aber im neuen Bund hat Gott uns ein *Vorbild* gegeben – in der Person Jesu. *Sein LEBEN* ist das Licht der Menschen. Heute besteht das Licht nicht in einer Doktrin oder in einer Lehre, sondern in Jesu eigenem Leben, das durch uns manifestiert wird. Alles andere als das ist Finsternis – *sogar wenn es evangelikale Doktrin sein mag.*

Im Alten Testament war Gottes geschriebenes *Gesetz* das Licht, wie wir in *Psalms 119,105* lesen. Aber dann wurde das Wort Fleisch, und *Jesus selbst* wurde das Licht der Welt (*Joh 8,12*). Sein *Leben* war das Licht der Menschen (*Joh 1,4*). Aber Jesus sagte zu seinen Jüngern, dass er nur solange das Licht der Welt sein würde, solange er auf der Erde war (*Joh 9,5*). Nun, da er in den Himmel aufgefahren ist, hat er uns in der Welt zurückgelassen, um ihr Licht zu sein (*Mt 5,14*). Daher haben wir eine große Verantwortung, dieses Licht – durch unser *Leben* – darzustellen.

Eine Gemeinde wird unweigerlich so wie ihr Leiter werden. In *Offenbarung 2 und 3* sehen wir, dass der Herr in allen sieben Fällen dieselbe Botschaft an die Gemeinde richtete, die er an ihren Boten richtete. Jede Botschaft endete mit der Aussage, dass der Geist dieser Gemeinde dasselbe sagte. Dort, wo fünf Boten (Älteste) fleischlich waren, waren auch ihre Gemeinden fleischlich. Und wo die beiden Boten geistlich waren, waren auch ihre Gemeinden geistlich. Der Bote in Laodizea war *lauwarm*, und

so war es auch seine Gemeinde. Der Bote in Philadelphia war *treu*, und so war es auch seine Gemeinde.

Eine Wendung, die man in *1. Mose 1* häufig findet, lautet „*nach seiner/ihrer Art*“. Wir lesen dort von fruchttragenden Bäumen, die *nach ihrer Art Frucht* bringen, Pflanzen, die nach ihrer Art Samen hervorbringen, die Fische und die Vögel *nach ihrer Art*, und Getier, kriechende Tiere und Vieh *nach ihrer Art* (*V. 11-21.21.25*). In der Schöpfung pflanzt sich *alles nach seiner Art fort*.

Gott schuf Adam „*nach dem Bilde Gottes*“ (*1Mo 5,1*). Aber Adam zeugte einen Sohn „*ihm gleich*“ (*V. 3*). Er konnte keinen Sohn nach dem Bilde Gottes zeugen, er konnte nur einen nach *seiner eigenen Art zeugen*.

Auch in geistlicher Hinsicht werden wir Kinder *nach unserem Bilde und nach unserer Art* hervorbringen. Wenn wir intellektuelle Typen sind, werden wir durch unseren Dienst intellektuell gesinnte Menschen hervorbringen. Wenn wir Geizhalse sind, werden wir Geizhalse hervorbringen. Und wenn wir hochmütig und stolz sind, werden wir durch unseren Dienst hochmütige Menschen hervorbringen. Wenn wir andererseits den Geist eines Dieners haben, werden unsere Kinder auch einen dienenden Geist haben.

Es ist jedoch möglich, dass ein vereinzelter Bruder aus der „Gussform“ seines Leiters ausbricht und trotz der Fleischlichkeit des Leiters Gott von sich aus sucht und geistlich wird. Aber ein solcher Fall ist selten. Allgemein gesprochen sind die meisten Gläubigen wie Schafe, die ihrem Leiter blind folgen, egal wo er hingeht. *So wie der Prediger, so das Volk!* Und wenn beide, sowohl die Schafe als auch der Leiter blind sind, werden sie beide in die Grube fallen.

Erinnere dich daran, dass die Gläubigen in deiner Gemeinde hinausgehen und auch andere nach ihrer Art hervorbringen werden. Dann wirst du *Enkelkinder* nach deiner Art haben! Daher solltest du gerade jetzt besser darauf achten, welche Art von *Kindern* du hervorbringen möchtest – weil sich dieser Prozess bis zu Jesu Rückkehr fortsetzen wird.

Es ist daher wichtig, dass du beginnst, in deiner Gemeinde *Jünger* und nicht bloß *Bekehrte* zu machen. Um das zu tun, musst du selbst ein *Jünger* sein. Du musst ein *Leben* haben, das du an andere weitergeben kannst.

Bekehrte werden hingehen und andere *Bekehrte* hervorbringen, die wiederum hingehen und mehr *Bekehrte* hervorbringen werden. Solche Bekehrte mögen die Botschaft der Errettung verstehen, aber sie werden kein Verlangen haben, dem Herrn nachzufolgen. Sie werden Wissen, aber kein *Leben* haben. Aber wenn du *Jünger* machst, werden sie hingehen und mehr *Jünger* hervorbringen. Somit ist die Weitergabe von *Leben* an andere von zentraler Bedeutung.

Im Alten Testament war die Stiftshütte ein Bild der Gemeinde. Wie du weißt, hatte die Stiftshütte drei Teile – einen *Vorhof*, das *Heilige* und das *Allerheiligste* (wo Gott wohnte). Die Menschen im *Vorhof* symbolisieren Gläubige, die bloß ihre Sünden vergeben erhielten. Sie übernehmen für ihre örtliche Gemeinde keinerlei Verantwortung. Sie kommen zu den Versammlungen, hören den Botschaften zu, geben ihre Opfer, nehmen am Abendmahl teil und gehen wieder nach Hause. Die Menschen im *Heiligen* sind diejenigen, die danach trachten, der Gemeinde auf irgendeine Weise zu helfen – wie die Leviten, die den Leuchter anzündeten und Weihrauch auf den Altar legten. Aber es sind die Menschen im *Allerheiligsten*, die in den *neuen Bund* eintreten, Gemeinschaft mit Gott suchen und mit anderen *Jüngern* in einem Leib verbunden

sind. Sie dienen aus ihrem Leben und *bilden die wahre Gemeinde*, die funktionierende Gemeinde. Sie sind es, die gegen Satan kämpfen und den Leib Christi rein halten. In vielen Gemeinden *gibt es jedoch keinen solchen zentralen Kern*.

In *jeder* Gemeinde – in der besten und in der schlechtesten – werden diejenigen, die im Vorhof sitzen, von derselben Art sein – halbherzig, weltlich, Menschen, die ihren eigenen Vorteil suchen, die Geld, Bequemlichkeit und Genuss lieben. Aber eine gute Gemeinde wird einen starken inneren Kern von Leitern haben, die gottesfürchtig sind. Dieser Kern bestimmt, welchen Weg die Gemeinde gehen wird.

Der zentrale *Kern* wird gewöhnlich mit zwei Männern beginnen, die miteinander eins geworden sind. Gott wird dann mit ihnen sein und der Kern wird an Größe und Einheit zunehmen. Auch ein menschlicher Körper beginnt *mit zwei ungleichen Einheiten, die im Leib einer Mutter eins werden*. Während dieser kleine Embryo zu wachsen beginnt, bleiben alle Zellen miteinander verbunden. Aber wenn sich diese Zellen zu irgendeinem Zeitpunkt voneinander trennen, wird dies das Ende dieses Babys bedeuten!

Ebenso verhält es sich mit dem Bau einer örtlichen Gemeinde als Ausdruck des Leibes Christi. Wenn sich der Kern spaltet, wird dies das Ende der wirklichen Gemeinde sein, auch wenn die äußerliche Struktur weiterhin als Institution fortbesteht!

Der Hebräerbrief ist ein Brief im Neuen Testament, der den neuen Bund mit dem alten Bund vergleicht. Leider ist der Hebräerbrief bei vielen Christen nicht populär. Der Römer-, Epheser- und Philipperbrief sind bekannte Briefe, aber nicht der Hebräerbrief! Der Grund dafür ist, dass der Hebräerbrief voller Fleisch und nicht Milch ist – und die meisten Gläubigen haben ihre Zähne noch nicht bekommen. Sie sind noch immer Babys. Der allererste Satz im Hebräerbrief besagt, dass Gott vorzeiten durch die Propheten, aber nun durch seinen Sohn geredet hat. Der alte Bund war größtenteils eine Vermittlung von *Geboten* von Gott, mit ihren „*Du sollst*“ und „*Du sollst nicht*“. Aber der neue Bund ist eine Vermittlung von Gottes *LEBEN* durch seinen Sohn.

Das war der Grund, warum der Vater Jesus als Baby auf die Erde sandte. Es wäre für Gott kein Problem gewesen, Jesus als völlig erwachsenen Menschen auf die Erde zu senden. Aber er kam als Baby, damit er von Kindheit an dieselben Erfahrungen wie wir machen und dieselben Versuchungen, denen wir begegnen, durchmachen konnte.

Aber die meisten Christen denken bei Jesus bloß an seinen dreieinhalbjährigen öffentlichen Dienst und an seinen Tod am Kreuz. Ich glaube es wäre korrekt zu sagen, dass 99 Prozent der Christen nie daran denken, wie Jesus während der 30 Jahre, die er in Nazareth verbrachte, gelebt hat. Sie denken an seine *Geburt*, die jedes Jahr gefeiert wird. Sie denken an seinen *Tod und an seine Auferstehung*, die ebenfalls jedes Jahr gefeiert werden. Und sie denken an die *Wunder*, die er tat. Das ist in etwa alles.

Kaum einer denkt an den *größten* Teil von Jesu Leben. Sein öffentliches Wirken umfasste nur 10 Prozent seines irdischen Lebens – dreieinhalb von 33 ½ Jahren. Und seine Geburt und sein Tod waren bloß eintägige Ereignisse. Der Hauptteil seines Lebens waren die 30 Jahre, die er in Nazareth verbrachte. Sein gesamter Dienst basierte auf diesen 30 Jahren. Er benötigte 30 Jahre, um die Predigten, die er während seines Dienstes gab, vorzubereiten. Er hielt die „*Bergpredigt*“ nicht auf eine Weise, wie Prediger heutzutage ihre Predigten halten – indem sie sich zum Studium hinsetzen, Bücher und Konkordanzen zur Rate ziehen, sich Notizen machen und drei nette kleine Punkte vorbereiten, die alle mit dem gleichen Buchstaben des Alphabets beginnen! Nein, diese Predigt kam aus seinem Leben. Er benötigte 30 Jahre, um sie

vorzubereiten. Deswegen war sie so kraftvoll und deswegen staunten die Menschen über die *Vollmacht*, mit der er sprach (*Mt 7,28-29*).

Im *alten Bund* lesen wir, dass Gott *nur an bestimmten Tagen* zu Jeremia redete. Jeremia diktierte seinem Schreiber Baruch, was Gott sprach, der genau niederschrieb, was Jeremia ihm diktierte. Ebenso sprach Gott *nur zu bestimmten Zeiten* zu Hesekiel und trug ihm auf, was er zum Volk Juda sagen sollte. Und Hesekiel ging hin und redete genau diese Worte zum Volk. Das war gut. Sogar wenn wir heute solche Predigten hätten, wäre das großartig!

Aber der *neutestamentliche* Dienst ist sogar noch *besser!* Gott sprach zu Jesus nicht *nur an bestimmten Tagen*, wie er es bei den alttestamentlichen Propheten getan hatte. Gott sprach *jeden Tag* zu Jesus, und Jesus sprach durch sein Leben jeden Tag zu den Menschen. Sein Dienst floss aus seinem Leben. Das ist die Bedeutung davon, dass „aus unserem Innersten Ströme lebendigen Wassers fließen“ (*Joh 7,38*).

Im Lichte dessen ist es gut, dir die Frage zu stellen, ob du in deiner Gemeinde *neutestamentliche* oder *alttestamentliche* Bekehrte hervorbringst. Die Antwort darauf hängt davon ab, ob du selbst ein Diener des neuen oder ein Diener des alten Bundes bist!

Der Prophet des alten Bundes war nur ein *Bote*. Um eine Botschaft weiterzugeben brauchst du bloß ein gutes Gedächtnis. Aber im neuen Bund gibt uns Gott keine Botschaften, sondern *sein Leben*, um es an andere Menschen weiterzugeben! Was du brauchst ist kein gutes *Gedächtnis*, sondern ein gutes *Leben* – das *göttliche Leben*.

Lass mich den Unterschied beschreiben. Wenn du aus einem Wasserhahn Wasser sammelst (eine Botschaft von Gott bekommst) und es ausgießt – so wäre das ein Bild des *alttestamentlichen* Dienstes. Dann kannst du zurückgehen und aus diesem Wasserhahn noch mehr Wasser sammeln (eine weitere Botschaft von Gott erhalten), und auch dieses ausgießen.

Aber im *neuen Bund* wird uns eine Wasserquelle (das Leben Jesu selbst) in unserem Inneren gegeben. Dieses Wasser fließt beständig aus unserem Inneren heraus. Wir müssen nicht jedes Mal zu Gott gehen, um eine Botschaft zu *erhalten*. Er macht **uns** zu *der Botschaft*. Unser Leben selbst ist die Botschaft und daraus reden wir!

Die meisten Menschen haben einen Dienst des *Ausgießens*. Einige haben *nichts* zu geben, wenn sie ausgießen, während andere *etwas* zu geben haben. Aber beide sind dennoch am Ausgießen. Und dann trocknen beide aus.

Aber Jesus sagte der Frau in Samaria, dass er eine Quelle *ewigen* Lebens in ihr Inneres legen würde, die ständig aus ihr herausfließen würde. (*Ewiges Leben* bedeutet das Leben Gottes selbst).

Der Herr wünscht sich, dass dieses *Leben* – und nicht bloß eine *Botschaft* – auch ständig aus unserem Inneren herausfließt. *Das ist der Dienst des neuen Bundes!*

KAPITEL 9

Durch die Kraft Gottes dienen

Ein geistlicher Leiter tut sein ganzes Werk *nach dem Willen Gottes, durch die Kraft Gottes und zur Ehre Gottes*. Daher wird es durch das endgültige Feuer der Prüfung als *Gold, Silber und Edelsteine* überleben (1Kor 3,12-15).

In 2. Korinther 3,5-6 sagt Paulus, dass wir niemals Diener des neuen Bundes werden können, es sei denn, dass Gott uns dazu ausrüstet und tüchtig macht. Da ein geistlicher Leiter mit der Tüchtigkeit dient, die Gott ihm gibt, kann er für seine Arbeit keinerlei Verdienst in Anspruch nehmen.

Wenn es wirklich das *Leben Gottes ist*, das durch uns fließt und andere segnet, dann können wir uns keinerlei Verdienst anrechnen – weil wir nicht für etwas, was wir nicht hervorgebracht haben, das Verdienst in Anspruch nehmen können!

Wenn ich beispielsweise einen Kuchen brächte, den *jemand anders* gebacken hat, und ich ihn herumreiche und alle ihn mögen und sagen: „Bruder Zac, welch ein fantastischer Kuchen“ – dann werde ich nicht einmal versucht sein, stolz zu sein, weil ich *ihn nicht gebacken habe!* Ich habe nur verteilt, was jemand anders gebacken hat. Aber wenn ich ihn *selbst* gebacken hätte, dann könnte ich stolz werden, weil ich denke, ich hätte eine gute Arbeit gemacht. Aber wie könnte ich Lorbeeren für etwas einheimsen, was jemand anders gemacht hat?

Das ist ein Weg, wie wir wissen können, ob das, was wir weitergeben, etwas war, *was Gott in uns hervorgebracht hat oder was wir selbst produziert haben*. Sind wir auf unseren Dienst (den Kuchen) stolz? Dann müssen wir diesen Dienst (den Kuchen) selber hervorgebracht haben! Gott hatte damit nichts zu tun. Wenn Gott ihn hervorgebracht hat, dann können wir unmöglich stolz darauf sein.

Denkst du, dass die Jünger Jesu für die Brotlaibe und Fische, die sie an die Menge weitergaben, irgendwelche Lorbeeren eingeheimst haben? Nein. Nicht einmal der Junge, der Jesus sein Lunchpaket gab, hätte dafür die Lorbeeren ernten können. Die Jünger *teilten aus*, was Jesus produziert hatte.

Gott sei Dank sind wir nur im Verteilungsgeschäft und nicht im Produktionsgeschäft. Daher können wir jederzeit vollkommene Ruhe haben. Die Belastung kommt nur, wenn wir *produzieren* müssen – und nicht, wenn wir *verteilen* müssen! Es ist wahr, dass wir im Verteilungsgeschäft *müde* werden können. Aber es gibt keine *Belastung*. Unsere Tüchtigkeit kommt von Gott. Wir wissen, dass wir aus uns selbst heraus nichts Wertvolles hervorbringen können. Daher versuchen wir es erst gar nicht.

Denke daran, dass alles, was du ohne die Hilfe des Heiligen Geistes erreichst menschlich ist und keinen *Ewigkeitswert* hat. Du kannst predigen und ohne zu beten, ohne Gottes Hilfe zu suchen und ohne die Kraft des Heiligen Geistes eine Menge erreichen. Du kannst große menschliche Fähigkeiten haben und damit eine Menge tun. Aber eines Tages wirst du feststellen, dass es in Gottes Augen alles Holz, Heu und Stroh war.

Du magst glauben, dass du ein großer Redner bist, weil du Menschen emotional aufwühlen kannst. Aber schau dir an, wie Rockmusiker Menschen aufwühlen. Sie können Menschen besser aufwühlen als es irgendein Prediger tun kann! Aber das ist alles leere Emotion.

Oder du kannst ein großer Intellektueller sein, der den Verstand der Menschen kitzeln und sie, wenn du predigst, stundenlang fesseln kann. Auch das ist menschliche Seelenkraft. Es mag dabei keine Vermittlung von göttlichem *Leben* stattfinden.

Was immer du in deinem Dienst ohne die Hilfe des Heiligen Geistes erreichst, wird mit dieser Welt untergehen – dessen kannst du dir absolut sicher sein. Ich weiß nicht, ob du mir glaubst. Aber wenn du es tust, wirst du deine Zeit nicht mehr länger verschwenden, indem du *menschliche* Methoden anwendest.

Ich möchte meine Zeit nicht damit verschwenden, etwas zu bauen, was in der Ewigkeit untergehen wird. Ich möchte mit der Kraft dienen, die Gott gibt. Unsere Tüchtigkeit kommt von Gott.

Die Pharisäer zur Zeit Jesu waren große Bibelgelehrte. Anders als die *liberalen* Sadduzäer hatten sie *fundamentalistische* Doktrinen. Wir wissen das, weil Jesus selbst die Richtigkeit ihrer Doktrinen bestätigte, indem er seinen Jüngern sagte, sie sollten alles tun, was die Pharisäer lehrten (*Mt 23,3*). Diese Pharisäer waren die führenden Professoren in den Bibelseminaren der damaligen Zeit. Gamaliel war der Direktor einer Bibelschule, die Saulus von Tarsus in Jerusalem besuchte. Viele dieser Pharisäer waren auch große Missionsleiter. Jesus nannte sie Männer, die Land und Meer durchzogen, um Judengenossen zu gewinnen (*Mt 23,15*). Das hat Opfer und Hingabe miteingeschlossen.

Doch sehen wir, dass ein großer Teil von Jesu öffentlichem Wirken darin bestand, diese fundamentalistischen Professoren von Bibelschulen und Missionsleiter zu konfrontieren! Wir müssen den Grund dafür herausfinden. Denn wenn wir das nicht tun, werden wir auch so werden wie sie. Dann wird uns der Herr andauernd konfrontieren!

Diese Leiter hinterfragten Jesus ständig, warum er und seine Jünger *dies taten* oder *jenes nicht taten*! Sie zitierten gegenüber Jesus ständig ihre Traditionen und verwiesen darauf, wo er und seine Jünger diese verletzt hatten.

Ich habe sehr viel von dieser Einstellung bei den „Gläubigen“ gesehen, die mich kritisieren. Sie befragen mich über irgendeine kleine Formulierung, die ich hier verwendet habe oder über irgendein Wort, das ich dort benutzt habe. Sie lieben „*Fragen und Wortgefechte*“ (*1Tim 6,4*) – genau das, was Timotheus nach Anweisung des Paulus meiden sollte. Aber sie scheinen über ihren eigenen Mangel an göttlichem Leben nicht beunruhigt zu sein! Sie erinnern mich an Menschen, die die Finger an der Hand eines toten Menschen zählen, um zu sehen, dass alle vorhanden sind! Und wenn auch nur ein Fingernagel fehlt, dann machen sie einen großen Aufruhr!

Ich würde lieber einen lebenden Menschen haben, dem fünf Finger fehlen, als einen toten Menschen, bei dem alle Finger und Fingernägel intakt sind! Viele Theologen mögen in ihren Doktrinen „totrichtig“ sein, aber sie sind beides – *tot* und *richtig*! Ich würde lieber mit einem Bruder arbeiten, dessen Doktrin über die Taufe falsch ist, der aber mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, als mit jemandem, der auf die richtige Art und Weise getauft wurde, aber mausetot ist!

Bitte versteht mich hier nicht falsch! Ich habe mein ganzes Leben lang starke Betonung auf Doktrinen gelegt. Ich habe viele christliche Gruppen verlassen, weil sie nicht den *ganzen* Ratschluss Gottes gepredigt haben. Daher werte ich Doktrinen nicht ab. Aber was ich zu vermitteln versuche ist, dass *Leben* und *Geistlichkeit* viel wichtiger sind!

Eines Tages, als Jesus die Pharisäer zurechtgewiesen und korrigiert hatte, kamen seine Jünger zu ihm und sagten: „*Weißt du auch, dass die Pharisäer an dem Wort Anstoß nahmen, als sie es hörten?*“ Jesus sagte ihnen, dass sie sich über diese Pharisäer nicht beunruhigen sollten, weil sie blinde Führer von Blinden waren und weil „*alle Pflanzen, die Gott nicht gepflanzt hat, eines Tages ausgerissen würden*“ (Mt 15,12-13).

Ich möchte dass du über diese letzte Aussage einen Augenblick nachdenkst. Jedes Mal, wenn du predigst, säst du einen Samen. Wenn das, was du pflanzt, *nicht* von Gott ist, wird es eines Tages ausgerissen werden.

Unser Werk wird in Ewigkeit bestehen, wenn wir es mit der Tüchtigkeit tun, die vom Heiligen Geist verliehen wird. Aber wenn wir unsere Arbeit für Gott *ohne* Gebet, *ohne* Anlehnung an Gott in hilfloser Abhängigkeit von ihm und *ohne* die Hilfe des Heiligen Geistes tun, dann wird sie eines Tages sicherlich ausgerissen werden.

Es gibt *viele* Aspekte der christlichen Arbeit, für die wir die Kraft des Heiligen Geistes nicht benötigen, sondern bloß eine Menge Geld und einen guten Administrator.

Wenn ihr beispielsweise eine christliche Konferenz organisiert, ist eine Menge Arbeit damit verbunden. Eine Halle muss angemietet, Einladungen müssen versandt, Unterkünfte müssen arrangiert, Essen muss bereitgestellt werden usw. Aber all das kann von einem guten Administrator, der nicht einmal ein Christ ist, erledigt werden. In der Tat, viele weltliche Konferenzen werden auf viel bessere Weise organisiert als die meisten christlichen Konferenzen. Aber der Teil der christlichen Konferenz, der in Ewigkeit bleiben wird, ist der Dienst des Wortes – und dieser Teil muss unter der Salbung des Heiligen Geistes getan werden!

Ich werte die Notwendigkeit, gute Arrangements zu machen, nicht ab. Sie sind für den Erfolg jeder Konferenz notwendig. Aber denke daran, dass nur das ewig währen wird, was in der Kraft des Heiligen Geistes getan wird.

Wenden wir das jetzt auf unseren eigenen *Dienst* an. Stellen wir uns die Frage, welcher Teil unseres Dienstes auf eine Weise erklärt werden kann, der bloß das Ergebnis von menschlicher Ausbildung und menschlichen Ressourcen ist? Wir mögen überrascht sein, die Antwort zu entdecken – wenn wir mit uns selbst ehrlich sind.

Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. *Auch heute hat er seinen Konflikt mit Professoren von Bibelseminaren und Missionsleitern, die Wissen ohne Leben haben und die Informationen ohne die Salbung des Heiligen Geistes vermitteln.* Die Apostel hatten mit solchen Menschen Konflikte und wir werden in unserer Zeit ebenfalls Konflikte mit solchen Leuten haben, *wenn wir in den Fußstapfen Jesu wandeln.*

Ich würde lieber mit dem Herrn wandeln und mit solchen Menschen in Konflikt sein, als ihnen zu gefallen und dem Herrn zu missfallen. In der Tat, ich bin bereit, wenn nötig mit der *ganzen Welt* im Konflikt zu liegen, wenn das der Preis ist, um Gott zu gefallen. *Wenn wir Menschen zu gefallen suchen, können wir niemals Knechte Christi sein (Gal 1,10).*

Wandeln wir also in unserem Dienst in hilfloser Abhängigkeit von Gott, indem wir allezeit das Verlangen haben, die Salbung des Heiligen Geistes auf uns zu haben.

KAPITEL 10

Geistliche Autorität ausüben

Ein geistlicher Leiter wird mit geistlicher Autorität dienen.

Die Volksmenge entsetzte sich über Jesu Predigt, weil sie einen Unterschied zwischen der Art und Weise wie er lehrte und wie die Pharisäer sie jahrelang gelehrt hatten, sahen. Die Pharisäer hatten eine Menge Wissen. Jesus hatte sogar noch mehr Wissen als sie. Aber es war seine *Vollmacht*, nicht sein *Wissen*, die seine Zuhörer beeindruckte (*Mt 7,29*).

Wenn wir in unserem Dienst Wissen, aber keine *geistliche Autorität* haben, werden wir wie die Pharisäer sein. Gott bekräftigte die Worte, die Jesus sprach. Das bedeutet es, mit geistlicher Autorität zu sprechen.

Jesus sagte seinen Jüngern in *Johannes 15,26-27*, dass der Heilige Geist zusammen mit ihnen Zeugnis ablegen würde. Das heißt, jedes Mal, wenn sie predigten, bekräftige der Heilige Geist ihre Botschaft. Sicherlich möchte ich allezeit einen solchen Dienst haben. Während ich Jesus bezeuge, muss auch der Heilige Geist Zeugnis von dem, was ich sage, geben. Er muss zu den Herzen meiner Zuhörer mit den Worten sprechen: „*Hört genau hin. Das ist von Gott.*“ Dann werde ich mit göttlicher Vollmacht sprechen. Aber wenn ich bloß ein akkurates Zeugnis über Jesus gebe und der Heilige Geist meine Botschaft *nicht* bestätigt, werde ich nicht als Irrlehrer bezeichnet werden, weil meine Doktrinen alle evangelikal sind. Aber dennoch würde ich immer noch Tod und nicht Leben vermitteln.

Wir können über Menschen auf vielfältige Weise geistliche Autorität ausüben. Es gibt *menschliche, religiöse* und *geistliche Methoden*. Zwischen diesen dreien gibt es große Unterschiede. Jesu Vollmacht war nicht menschlich oder religiös. Er sprach nie wie ein irdischer König oder wie die religiösen Führer Israels. Seine Vollmacht war göttlich und geistlich.

Ein gutes Beispiel für *menschliche Vollmacht* ist die Vollmacht, die Filmstars und Musiker ausüben. Schaut euch an, wie die Menschen sie anbeten und ganz verrückt auf sie sind. Menschen stehen stundenlang im Regen und in der Sonne, um einen Blick auf sie zu erhaschen. Sie haben große Vollmacht über Menschen. Sie benutzen ihre menschlichen Fähigkeiten, um über den Verstand und die Gefühle von Menschen zu herrschen – und dann bringen sie die Leute auch noch dazu, ihnen Geld zu bezahlen! Diese Art von Vollmacht findet man heute auch bei vielen Predigern. Es ist die Macht der *menschlichen Seele* und nicht des Heiligen Geistes.

Geld ist eine andere Methode, um menschliche Autorität auszuüben. Die Welt wird heute nicht von denen, die *Waffen*, sondern von denen, die *Geld* haben, kontrolliert. Geld ist in Kriegen und bei Wahlen ein wichtiger Faktor. Die Geschäftsleute in jedem Land müssen den politischen Führern gefällig sein, damit sie gedeihen. Die politischen Führer wiederum müssen die Geschäftsleute zufriedenstellen, um Geld zu erhalten, welches sie in Machtpositionen bringt. Daher hat Geld eine gewaltige Macht. Und diese Macht wird auch im Christentum ausgiebig eingesetzt. Geld kann sicherlich viel Gutes bewirken. Aber weil Geld so machtvoll ist, kann es auch eine Menge Schaden anrichten.

Wenn ein christliches Werk irgendwo durch finanzielle Macht kontrolliert wird, kann es *niemals* ein geistliches Werk sein. Jesus stellte Geld in direkten Gegensatz zu Gott.

Er sagte, dass Gott und Mammon (materieller Reichtum) die einzigen zwei Herren in der Welt waren, die um die Aufmerksamkeit der Menschen buhlen (*Lk 16,13*).

Die Autorität, die ein christlicher Leiter hat, weil er Geld an andere gibt, ist keine geistliche Autorität. Sowohl in der Welt als auch im Christentum ist derjenige, der das Geld hat, derjenige, der die Strippen zieht. Menschen werden sich vor jedem, der Geld hat, verbeugen. Sie werden allem zustimmen, was du sagst und alles tun, was du ihnen aufträgst, wenn du sie nur bezahlst! Das trifft auf weltliche Unternehmen und auch auf christliche Organisationen zu.

Fast jeder Pastor wird von den Vorstandsmitgliedern seiner Gemeinde kontrolliert, weil der Vorstand sein Gehalt bestimmt. Ein solcher Pastor wagt es nicht, etwas zu sagen, was bei diesen Vorstandsmitgliedern Anstoß erregt! Kirchen haben gewöhnlich die reichsten Menschen in ihren Vorständen. Und diese reichen Menschen sind gewöhnlich diejenigen, *die am meisten zurechtgewiesen* werden müssen! Aber wie kann ein Pastor sie zurechtweisen, *wenn sein Mund voll vom Geld ist*, das sie in ihn hineingestopft haben? Er kann es nicht. So muss er die Ohren der reichen Männer kitzeln und genau das sagen, was sie hören möchten. Wenn er ihnen missfällt, werden sie ihm seine jährliche Gehaltserhöhung nicht geben, und das wird ausreichen, um ihn zu ändern. Er wird an seine arme Familie denken, die dann Mühe haben wird, über die Runden zu kommen. Er würde sein bequemes Pfarrhaus aufgeben und seine Kinder aus dieser guten Schule herausnehmen müssen. Solche Gedanken werden ihn rasch dazu bringen, sich dem Vorstand zu unterstellen und sich stillschweigend zu fügen! Das ist der Hauptgrund, warum es heute in Indien kaum Propheten gibt. Fast jeder Prediger ist der Verlockung des Geldes zum Opfer gefallen. Wie können solche Prediger jemals geistliche Vollmacht ausüben?

Ich möchte zu denen von euch, die Macht über andere haben, sagen: Wenn du irgendjemand durch Geld kontrollierst, dann wird das, was du ausübst, keine *geistliche* Vollmacht sein.

Jesus kontrollierte nie jemanden durch Geld. Keiner seiner Jünger folgte ihm um des Geldes willen, denn er hatte keinen Reichtum, den er ihnen geben konnte. Er bot ihnen in dieser Welt keine Pensionsleistungen an, sondern nur Trübsal und Leiden. Er lehrte sie, zuerst nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit zu trachten und sagte ihnen, dass ihnen die materiellen Dinge, die sie brauchten (das bloße Minimum an Nahrung und Kleidung) von ihrem himmlischen Vater hinzugefügt würden.

Jesus sandte seine Jünger aus, um die Welt ohne Geld zu evangelisieren, sodass diese Apostel niemals in der Lage sein würden, jemand durch Geld an sich zu ziehen (oder jemanden zu kontrollieren). Doch sie verrichteten bei der Evangelisation der damals bekannten Welt eine viel bessere Arbeit als wir sie mit all unserem Geld und unseren technischen Geräten und unseren vielen Evangelisationskonferenzen getan haben!

In Bezug auf *finanzielle* Macht müssen wir in Gottes Werk sehr vorsichtig sein, denn sie kann uns unsere geistliche Vollmacht rauben.

Die Kraft der *Musik* ist eine weitere Macht, der wir uns bewusst sein müssen. Rockmusik kann Menschen bis hin zum Punkt beeinflussen, wo sie sogar Selbstmord begehen. In der heutigen Welt gibt es viele solche Mächte. Wir müssen aufpassen, diese nicht mit geistlicher Macht zu verwechseln. Wenn wir nicht in der Lage sind, zwischen geistlicher und seelischer Kraft zu unterscheiden, wird es leicht sein, uns über den Erfolg unseres Dienstes zu täuschen.

Bei einigen von uns mag die Kraft, die wir benutzen, nicht die Macht des Geldes oder der Musik, sondern die Macht des *Intellekts* sein. Auch das ist die Kraft der Seele – und das ist etwas ganz anderes, als geistliche Vollmacht zu besitzen. Wir können versuchen, Menschen mit unseren Qualifikationen zu beeindrucken, um sie dazu zu bringen, uns zuzuhören! Vielleicht bist du theologisch so qualifiziert, dass du die ursprüngliche Bedeutung der griechischen Wörter, die Petrus in seinen Briefen verwendet hat, erklären kannst – Bedeutungen, die Petrus selber nicht kannte!

Aber ein geistlicher Mensch wird die Bibel auf eine völlig andere Art und Weise lehren – und auch die Ergebnisse werden anders sein. Die Bibel kann durch die Kraft des menschlichen Verstandes oder durch die Kraft des Heiligen Geistes gelehrt werden. Es gibt zwischen diesen beiden Wegen – und ihren Resultaten – einen gewaltigen Unterschied.

Eines der größten Bedürfnisse in der heutigen Kirche ist die Demonstration von *geistlicher Vollmacht* im Dienst ihrer Leiter. Geistliche Vollmacht ist etwas ganz anderes als *religiöse Vollmacht*. Was wir im heutigen Christentum gewöhnlich sehen ist *religiöse* Vollmacht, wo starke Leiter ihre Herde dominieren.

Eine örtliche Gemeinde wurde von Gott nie dazu bestimmt, als eine *Demokratie* geführt zu werden, wo jedem eine Stimme gegeben wird, um ihren Leiter zu wählen. Noch war es Gottes Absicht, dass sie von einem starken Führer als *Diktatur* geführt wird, der über die armen Gläubigen herrscht und sie dazu bringt, sich vor ihm zu verbeugen und ihm zu gehorchen.

Es ist leicht, Macht über Menschen zu haben, wenn wir Gottes Wort predigen. Menschen schätzen unseren Dienst, weil er ihnen hilft. Dann wird es für uns leicht, für unsere Bewunderer „kleine Götter“ zu werden. Wir müssen uns davor stets fürchten. Wir dürfen die Autorität, die wir durch unsere Gabe über andere haben, nie ausnutzen. Wir dürfen niemals versuchen, das Leben anderer Menschen zu führen. Wenn wir feststellen, dass sie sich an uns klammern, dann müssen wir sie sanft auf den Herrn verweisen – zu ihrem eigenen Besten und ihrem geistlichen Wachstum zuliebe. Unsere Aufgabe ist es, den Leib Christi und nicht unsere kleinen Reiche zu bauen. Das ist der Weg der geistlichen Vollmacht.

Paulus hatte eine solche *geistliche* Vollmacht, die ihm von Gott gegeben worden war, dass er in der Lage war, einen Mann in der Gemeinde in Korinth dem Satan zum Verderben des Fleisches zu übergeben, damit dieser gerettet werden konnte (1Kor 5,5). Der Mann wurde später gerettet und kam reumütig zur Gemeinde zurück. Paulus war der Gründervater dieser Gemeinde und solche Väter haben eine geistliche Autorität, die sonst niemand ausüben kann. Diese Apostel hatten göttliche Vollmacht, die ihnen von Gott gegeben wurde, um Menschen aufzubauen. Dies ist die Art von *liebvoller* Autorität, die auch wir benötigen. Wir sehen viele Manifestationen solcher geistlicher Vollmacht im Dienst des Apostels Paulus, die für uns eine enorme Ermutigung sind.

Als die Jünger Jesus dreieinhalb Jahre lang beobachtet hatten, sahen sie, dass er sich von den Führern und Predigern, die sie in ihren Synagogen gesehen hatten, völlig unterschied. Sie hatten noch nie jemanden getroffen, der wie er lebte oder wie er redete. Er hatte in seinem Leben und in seinem Dienst *Vollmacht*. Bis sie Jesus trafen, hatten sie gedacht, dass geistliche Vollmacht das sei, was sie bei den Priestern und Bischöfen in den Synagogen gesehen hatten. Und wenn sie Jesus nie begegnet wären, hätten sie diese Priester und Bischöfe zu ihren Vorbildern gemacht. Aber nun hatten sie ein neues Vorbild, dem sie folgen konnten.

Was unsere Jugendlichen benötigen sind bessere Vorbilder, denen sie folgen können. Es ist unsere Verantwortung, als Männer mit geistlicher Vollmacht solche Vorbilder zu sein.

KAPITEL 11

Von aller Furcht befreit

Ein geistlicher Leiter wird keine Entscheidungen fällen, die auf Menschenfurcht oder auf Furcht vor Umständen basieren.

Ich habe im Wohnzimmer meines Hauses eine große Tafel mit einem Vers, der lautet: *„Wenn du Gott fürchtest, brauchst du sonst nichts zu fürchten.“* Das ist eine freie Übersetzung von *Jesaja 8,12-13* aus der *Living Bible*. Dieser Vers ist mir in den vergangenen 25 Jahren eine enorme Hilfe gewesen.

Ich möchte mit euch einige der Wahrheiten teilen, die ich zu diesem Thema *„Furcht“* vom Herrn gelernt habe.

Als Erstes habe ich gelernt, dass Furcht eine der Hauptwaffen in Satans Arsenal ist.

Zweitens habe ich gelernt, dass ich mich nicht verdammt zu fühlen brauche, wenn mich manchmal Angstgefühle überkommen – weil ich immer noch im Fleisch bin. Wir müssen diesbezüglich realistisch und ehrlich sein. Der Apostel Paulus war ganz ehrlich und gab zu, dass er manchmal *„innere Ängste“* hatte (2Kor 7,5).

Drittens habe ich gelernt (und das ist das *Wichtigste*), dass ich, sogar wenn ich Ängste habe, *niemals eine Entscheidung treffen darf, die auf Angst basiert*. Meine Entscheidungen müssen stets auf *Glauben an Gott* basieren – dem genauen Gegenteil von Angst. Auf diese Weise habe ich nun schon viele Jahre zu leben versucht. Und Gott hat mir geholfen und mich enorm ermutigt.

Ich verstehe jetzt, warum Jesus so häufig sagte: *„Fürchtet euch nicht, fürchtet euch nicht, fürchtet euch nicht.“* Das ist genauso wichtig wie die andere Betonung im *Neuen Testament*: *„Sündige nicht, sündige nicht, sündige nicht.“*

Jesus war stets gegen Sünde und er war immer gegen Furcht. Er trug uns auf, nur Gott und sonst niemanden zu fürchten (Mt 10,28). Das ist für uns eine wichtige Lektion, die wir lernen müssen, weil ein geistlicher Leiter nie eine Entscheidung, die auf Angst basiert, treffen darf.

Ein anderer Vers, den ich in meinem Wohnzimmer viele Jahre hängen hatte, war *Galater 1,10*: *„Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht.“*

Wenn du Menschen zu gefallen suchst, kannst du niemals ein Knecht des Herrn sein. Und ich kann euch sagen, dass es nicht leicht ist, sich von der Knechtschaft, Menschen gefallen zu wollen, zu befreien.

Viele Berichte über christliche Arbeit, die von Indien in den Westen gesandt werden, sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dort Menschen zu beeinflussen, sodass sie hier ein Werk finanziell unterstützen werden. Du musst in Bezug auf deine Motive, wenn du einen Bericht über dein Werk schreibst, sehr vorsichtig sein.

Auch viele Predigten werden mit dem Motiv vorbereitet, Menschen zu beeindrucken und ihnen zu gefallen. Aber wer mit solchen Motiven predigt, kann niemals ein Knecht Christi sein. Es ist leicht, eine unkritische Gruppe von unreifen Gläubigen in deiner Gemeinde zu täuschen, dass du ein großer Mann Gottes bist. Aber du kannst Gott nicht täuschen und du kannst den Teufel nicht täuschen. Beide, Gott und der Teufel wissen genau, welche Art von Mensch du bist.

Wenn du Furcht in deinem Herzen hast, dass jemand dir auf irgendeine Weise schaden wird, wenn du ihm missfällst, dann wirst du immer versuchen, ihm zu gefallen. Dann kannst du niemals ein Knecht Gottes sein. Wenn du jemals auf der Grundlage von Angst handelst, dann kannst du sicher sein, dass dich der Teufel und nicht Gott leitet.

Wenn wir auf unser Leben zurückschauen, werden wir feststellen, dass wir in der Vergangenheit viele Entscheidungen auf der Grundlage von Furcht getroffen haben. In all diesen Entscheidungen waren wir nicht von Gott geleitet. Die Folgen von manchen dieser Entscheidungen mögen nicht ernst gewesen sein. Aber wir haben Gottes Bestes verpasst. Wir sollten in Zukunft anders handeln.

Es ist für uns natürlich, Angst zu empfinden – weil wir menschlich sind. Wenn du beispielsweise plötzlich eine Kobra vor dir, wo du gerade sitzt, sähest, würdest du natürlich einen Schock erleiden und aufspringen – und Adrenalin würde sich rasch in deinen Blutstrom ergießen. Das ist natürlich. *Aber du lebst nicht in der Angst*, überall, wo du hingehst, unter jedem Stuhl eine Kobra vorzufinden!

Wir dürfen auch nicht in Furcht vor irgendeinem Menschen *leben*.

Wir dürfen nie eine *Entscheidung treffen*, die auf Menschenfurcht oder Furcht vor Satan basiert. Jede Entscheidung, die wir treffen, muss auf der Furcht Gottes und auf völligem Glauben an unseren himmlischen Vater gegründet sein. Nur dann werden wir sicher sein, dass wir vom Heiligen Geist geleitet werden.

Hebräer 13,6 ist für alle von uns, die dem Herrn dienen, ein wichtiger Vers. Dort heißt es: „*So können wir getrost sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?*“

Wir müssen jedoch zwischen *vorsichtig* sein und *Angst zu haben* unterscheiden. Wir müssen in dieser Welt weise – wie die Schlangen – sein. Aber wir brauchen weder irgendeinen Mann noch irgendeine Frau noch irgendeinen Dämon noch Satan selbst zu fürchten.

Jesus war *vorsichtig*. Als er hörte, dass die Leute in Judäa ihn töten wollten, ging er nicht dorthin (*Joh 7,1*). Das war vernünftig. Das war weise. Aber Jesus hatte nie vor irgendjemandem *Angst*.

Wenn du abends in einen Wald gingest, würdest du eine Taschenlampe mitnehmen. *Das ist Vorsicht – nicht Angst*. Wenn Menschen versuchen, dich irgendwo umzubringen, solltest du nicht dorthin gehen – es sei denn, dass Gott selbst dir sagt, du solltest dorthin gehen. Jesus ging schließlich nach Jerusalem, als der Heilige Geist ihn dazu leitete – und er wurde getötet. Aber das war Gottes Wille und es geschah zu Gottes Zeit.

Wir fürchten uns vor keinem Menschen. Welchen Schaden kann uns jemand zufügen, wenn wir Gottes Willen tun und „*im Schatten des Allmächtigen*“ leben? (*Ps 91,1*). Die Bibel stellt die Frage: „*Und wer ist's, der euch schaden könnte?*“ (*1Pt 3,13*). Gott ist in der Lage zu bewirken, dass alles, was Menschen uns antun, zu unserem Besten dienen wird (*Röm 8,28*). Da dies wahr ist, warum sollten wir uns dann jemals fürchten?

Wenn wir das glauben, wird es eine gewaltige Autorität in unser Leben bringen. Viel von unserer geistlichen Vollmacht wird uns durch Satan genommen, weil wir Menschen fürchten oder versuchen, ihnen zu gefallen oder sie zu beeindrucken oder uns vor ihnen zu rechtfertigen. Wir müssen diese Einstellungen vollständig loswerden.

Aber das ist nicht einfach. Es ist ein ständiger Kampf. Nachdem du dich einmal entschieden hast, aufzuhören, A, B und C in einer Gruppe zu gefallen, magst du dir einbilden, dass du Schluss damit gemacht hast, Menschen zu gefallen. Aber du wirst bald feststellen, dass du versuchst, D, E und F *in einer anderen Gruppe* zu gefallen! Und das ist endlos! Wir müssen diesen Kampf bis zum Ende treu führen, wenn wir uns von *ALLER* Menschenfurcht befreien wollen. Wir müssen gegen diese Sünde ständig auf der Hut sein und sie bekämpfen. Wir dürfen niemals nach der Anerkennung irgendeines Menschen trachten.

Es gibt einige Gläubige, die stolz behaupten, dass sie sich um niemandes Meinung scheren. Aber solche Menschen sind nicht geistlich. Sie sind bloß *arrogant*. Die Meinung eines gottesfürchtigen Ältesten kann sehr wertvoll sein. Er wird in der Lage sein, uns Dinge zu sagen, die er bei uns sieht, die wir selbst nicht sehen können. Einen solchen Mann zu ehren und sich seiner Autorität zu unterwerfen kann uns in der Tat viel helfen. Das Wichtige ist, dass wir uns einem gottesfürchtigen Mann unterstellen, ohne sein Sklave zu werden.

Wenn wir möchten, dass unsere Gemeindemitglieder nur Gott fürchten und von Menschenfurcht und Furcht vor Dämonen frei sind, dann müssen wir zuerst selbst so sein.

Weil Gott über alles auf dieser Welt die Kontrolle hat, brauchen wir niemanden oder nichts zu fürchten.

Als ich einmal plante, in ein bestimmtes Land zu reisen (wo das Predigen des Evangeliums verboten ist), erinnerte mich der Herr an *Matthäus 28,18-20*. Ich sah dann, dass der Herr uns befohlen hat, zu allen Völkern zu gehen und Jünger zu machen, **weil** der Herr alle Macht im Himmel *und auf Erden* hat. Wenn wir nicht *auf dieser Grundlage* hingehen, werden wir überall, wo wir hingehen, Problemen begegnen.

Das Wort „*darum*“ ist das wichtigste Wort beim großen Auftrag in *Matthäus 28*. Die meisten Prediger betonen das Wort „*gehet hin*“. Das ist gut. Aber auf welcher Grundlage sollen wir gehen? Auf der Basis unseres Herrn, der völlige Macht über alle Menschen auf dieser Erde und auch über alle Dämonen hat. Wenn du das *nicht* wirklich glaubst, dann ist es besser, du gehst *nirgendwo* hin!

Diesen Vers in *Matthäus 28* erhielt ich damals als eine neue Offenbarung. Dann erkannte ich, dass ich ohne Zögern in dieses Land gehen konnte. Ich hatte – natürlich – innere Ängste, als ich dieses Land betrat. Aber ich habe meine Entscheidung nicht auf Grundlage dieser Ängste getroffen.

Wenn du denkst, dass es *irgendeine Nation auf dieser Welt* gibt, wo der Herr *NICHT* die völlige Kontrolle hat, dann würde ich dir den Rat geben, nicht dorthin zu gehen! Ich würde selber nicht dorthin gehen. Ich hätte Angst. Aber Gott sei Dank gibt es *nirgendwo auf der Erde einen solchen Ort!* Jeder Winkel dieser Erde ist unter der Autorität unseres Herrn.

Ebenso, wenn du denkst, dass es *irgendwo irgendeinen Menschen* (wie mächtig er auch sein mag) gibt, über den unser Herr keine Autorität hat, dann musst du in ständiger Furcht vor ihm leben. Aber Gott sei Dank gibt es nirgendwo eine solche Person. Unser Herr hat über jeden einzelnen Menschen Autorität. Sogar König Nebukadnezar verstand das, wie wir in *Daniel 4,32* lesen.

Wenn es *irgendwo irgendeinen Dämon* gibt, den unser Herr auf Golgatha nicht besiegt hat, der irgendwie der Niederlage entronnen ist, dann müssen wir ständig in Furcht vor diesem Dämon leben. Aber es gibt *keinen* solchen Dämon, der nicht am Kreuz

besiegt wurde. Satan selbst wurde dort – für immer – besiegt. Das befreit uns von jeder Furcht vor Satan und seinen Dämonen und gibt uns in unserem Dienst große Kühnheit.

Daher gehen wir dorthin, *wohin auch immer uns der Herr ruft*. An einigen Orten mag es Risiken geben. Aber wenn wir nach unserem besten Wissen spüren, dass der Herr uns dorthin ruft, dann brauchen wir uns nicht zu fürchten, dorthin zu gehen. Die Frage ist nicht, ob an einem bestimmten Ort Christen verfolgt werden oder nicht. Die einzige Frage ist, ob uns der Herr geboten hat, dorthin zu gehen oder nicht. Wenn ja, dann wird uns seine Autorität völlig unterstützen. Aber wenn Gott uns *nicht* aufgetragen hat, irgendwohin zu gehen, dann sollten wir *nicht* gehen, egal wie sehr Menschen uns zu überzeugen versuchen, dorthin zu gehen, und egal wie sehr uns unser Abenteuergeist dazu bringen möchte, dorthin zu gehen!

Wir müssen uns die Frage stellen, *warum* wir an einen bestimmten Ort gehen wollen. Wenn wir gehen, weil wir *Jünger machen* möchten und keine andere Ambition haben, dann können wir sicher sein, dass der Herr stets bei uns sein wird – „*sogar bis ans Ende der Welt*“, wie er verheißen hat. Aber wir mögen andere Motive haben. Der Herr „*prüft die Einstellung unseres Herzens*“ (Jer 12,3) und unsere Motive.

Der Herr wird sich nicht jedem, der sich Christ nennt, anvertrauen. Wir lesen das in Johannes 2,24. Aber wenn wir ständig zum Herrn sagen können: „*Herr, ich gehe an diesen Ort nur, weil ich fühle, dass du mich gerufen hast, dorthin zu gehen. Und ich gehe nur dorthin, um Jünger zu machen, sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen und um sie zu lehren, alles zu halten, was du befohlen hast. Ich gehe nicht dorthin, um Geld zu verdienen oder mir einen Namen zu machen oder aus irgendeinem anderen persönlichem Grund*“ – wenn du das ehrlich sagen kannst, dann wird dich Gottes Autorität bestimmt immer unterstützen.

Dann werden wir nicht in Angst leben müssen und uns fragen, was unserer Frau und unseren Kindern zustoßen wird oder auf welche Weise unsere finanziellen Bedürfnisse gedeckt werden. Die einzige Frage, die wichtig ist, lautet: „*Hat Gott dich berufen oder nicht?*“ Sendet dich Gott dorthin oder sendet dich irgendein Mensch dorthin? Oder ist es der Abenteuergeist, der dich dorthin treibt?

Wenn du irgendein anderes als Gottes Programm verfolgst, dann kann ich dir keine einzige Verheißung aus der Heiligen Schrift geben, um dich zu ermutigen. Aber wenn dein Programm dasselbe wie Gottes Programm ist – Jünger zu machen, sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen, und sie zu lehren, alles zu halten, was Jesus befohlen hat – dann kann ich dir versichern, dass du weder Menschen noch Dämonen fürchten musst.

Jeder Diener Gottes muss wissen, wie man Menschen, die von Dämonen besessen sind, befreit – indem man die Vollmacht, die in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus liegt, ausübt. Dämonen haben vor dir oder mir keine Angst. Sie haben nur vor Jesus Angst, der sie am Kreuz besiegt hat. Deswegen ist wichtig, klar zu verstehen, dass Jesus Christus die ganze Macht Satans am Kreuz weggenommen hat (Kol 2,14-15). Das ist die gute Nachricht des Evangeliums, die wir zuerst erfahren und dann allen Menschen verkünden müssen. Wenn wir sie glauben, dann können wir andere aus der Macht Satans befreien.

Wir sollten uns nicht davor fürchten, was die Dämonen uns anzutun versuchen könnten – weil sie ohne Gottes Erlaubnis kein Haar auf unserem Haupt antasten können. Aber viele Christen in Indien haben Angst, dass jemand eines Tages bei ihnen

Zauberei ausüben kann. Warum haben sie solche Ängste? Weil sie nicht wissen, dass Satan am Kreuz besiegt worden ist.

Ich erinnere mich an ein Treffen mit einem Pastor, der einst lange Zeit krank gewesen war, der der Zauberei, die seine Feinde über ihm praktiziert hatten, die Schuld für seine Krankheit gab. Wie konnte das sein? Hat der Herr weniger Macht als die Macht von schwarzer Magie und Zauberei? Nein, es war der Unglaube des Pastors, der ihm dieses Gefühl gab. Keine dämonische Macht kann vor der Macht und Kraft unseres Herrn bestehen – weder auf Erden noch in den himmlischen Regionen, wo die Dämonen operieren (*Eph 6,12*). Wenn du das nicht glaubst, dann lege ich dir nahe, den Dienst für den Herrn zu quittieren und hinzugehen und etwas anderes zu tun. Höre auf, ein Prediger zu sein, weil du deine Angst und deinen Unglauben an andere weitergeben wirst. Furcht ist eine Waffe Satans. Lasse nie zu, dass er sie bei dir anwendet.

Dämonen mögen manchmal – wie im Falle von Hiob – unter dem zulassenden Willen Gottes die Erlaubnis erhalten, einen Christen zu belästigen. Gott ließ zu, dass ein Bote Satans sogar den Apostel Paulus plagte (*2Kor 12,7*). Das war für Paulus so lästig wie ein Dorn in seinem Fleisch. Es mag *eine Krankheit* oder *eine Person* gewesen sein, die Paulus überall, wo er hinging, kontinuierlich plagte. Wenn wir einen Stachel im Fleisch haben und ihn nicht selbst herausziehen können, dann sollten wir Gott bitten, ihn zu entfernen. Aber Gott mag manchmal „*Nein*“ sagen, wie er es zu Paulus sagte, wenn er sieht, dass ein Dorn den größeren Zweck, uns demütig zu halten, erreicht. Satan wurde sogar einmal die Erlaubnis gegeben, Paulus daran zu hindern, nach Thessalonich zu reisen. Aber statt ihm konnte Timotheus gehen und Gottes Zwecke wurden trotzdem erfüllt (*1Th 2,18; 3,2*).

Lasst mich jedoch betonen, dass ein wiedergeborener Christ **niemals** von einem Dämon besessen sein kann. Leider predigen viele Prediger heutzutage die unbiblische Lehre, dass Christen „*dämonisiert*“ werden können – und sie bringen Gläubige damit in Angst und Verdammnis.

Solche Prediger können keine einzige Bibelstelle zitieren, um ihre Lehre zu rechtfertigen. Aber sie sagen, dass sie in ihrer Erfahrung solche Fälle erlebt haben. Auf diese Weise erhöhen sie ihre *Erfahrung* über das Wort Gottes. Das beweist an sich schon, dass sie falsch liegen.

Christus und ein Dämon können niemals zusammen im selben Herzen wohnen. Licht und Finsternis können nicht zusammen an einem Ort existieren. Es ist wahr, dass einige der Juden in den Synagogen, in denen Jesus predigte, von Dämonen besessen waren. Aber wir lesen (nach *Apostelgeschichte 2*) von *keinem einzigen Fall*, wo ein wiedergeborener Christ von Dämonen besessen war.

Ein Christ mag von außen von Dämonen belästigt werden, so wie es bei Paulus und Hiob der Fall war – aber auch das geschah nur mit Gottes Erlaubnis. Und wenn Gott eine solche Belästigung erlaubt, kannst du, wie in den Fällen von Hiob und Paulus absolut sicher sein, dass es zu deinem geistlichen Segen reichen wird.

Wenn du jemals daran zweifelst, ob jemand von Dämonen besessen ist oder nicht, dann bitte diese Person einfach, diese drei Bekenntnisse von ganzem Herzen auszusprechen:

1. *Jesus ist mein Herr.*

2. *Jesus Christus kam in das Fleisch und überwand die Sünde.*

3. *Satan, du wurdest am Kreuz vom Herrn Jesus Christus besiegt. Ich gehöre dir nicht mehr länger.*

Von Dämonen besessene Menschen werden nicht in der Lage sein, diese drei Bekenntnisse mit ihrem Geist auszusprechen.

Jedes Mal, wenn wir krank sind, sollten wir um Heilung bitten. Aber wir können dem Herrn sagen, dass wir die Krankheit freudig annehmen, wenn er plant, uns durch diese irgendeinen geistlichen Segen zu bringen und somit seinen Namen zu verherrlichen.

Unter dem alten Bund verhiess Gott denen, die ihre Eltern ehrten, ein langes, gesundes Leben. Was schloss diese Verheißung ein? Es bedeutete, dass Gott auf diese Kinder aufpassen würde, während sie heranwachsen und sicherstellte, dass ihnen kein tödlicher Unfall oder keine tödliche Krankheit zustieß. Wachte Gott über diese Kinder, die ihre Eltern ehrten? Ja. Das war eine wirkliche und bedeutsame Verheißung, die Gott einhielt. Gott kontrollierte die Umstände, sodass ein Kind, das seine Eltern ehrte, lange auf dieser Erde lebte.

Ebenso kann Gott auch die Umstände unseres Lebens kontrollieren, sodass wir nicht sterben, bevor wir Gottes Willen erfüllt haben – sei es nun im Alter von 33 oder im Alter von 90 Jahren.

Unter dem neuen Bund wissen wir, dass *langes Leben* nicht das Größte ist, sondern ein Leben, das verbracht wird, *um den Willen Gottes zu tun*, sei es nun kurz oder lang. Jesus lebte nur bis zum Alter von 33 Jahren, aber er vollendete die Aufgaben, die der Vater ihm gegeben hatte.

David Brainerd lebte bis zum Alter von 29 Jahren und Watchman Nee bis ins Alter von 90 Jahren. Das Wichtige war jedoch, dass jeder von ihnen (soweit wir wissen), die Aufgabe erfüllt hat, die Gott ihnen zugewiesen hatte, bevor sie diese Erde verließen. Gott kontrollierte bis dahin auf souveräne Weise all die Umstände, sodass weder Krankheit noch Unfall ihr Leben verkürzte, bis ihre Aufgabe auf Erden vollendet war.

Es gibt auf dieser Erde viele Keime und Bakterien, die in unseren Körper eindringen. Einige von ihnen haben sogar das Potenzial, uns zu töten! Aber Gott ist machtvoll genug, um diese Keime zu kontrollieren, damit sie uns *nicht* töten.

Gott ist machtvoll genug, um die betrunkenen Fahrer auf den Straßen zu kontrollieren, sodass sie uns nicht überfahren und auch nicht töten.

Er wacht jeden Moment über uns und schlummert und schläft nie. Wenn wir das glauben, dann werden wir frei von der Furcht vor Umständen, Furcht vor Krankheit, Furcht vor Unfällen und jeder anderen Art von Furcht sein.

Wenn du Gott fürchtest, brauchst du sonst wirklich nichts zu fürchten.

KAPITEL 12

Andere von Furcht befreien

Ein geistlicher Leiter wird *Angst* niemals als ein Mittel benutzen, um Leute dazu zu bringen, sich ihm zu unterwerfen. Im Gegenteil, er wird danach streben, Menschen von Furcht zu befreien.

Furcht ist eine Waffe, die man nur in Satans Arsenal findet. Jesus kam, um die Menschen von Furcht zu befreien. Jeder geistliche Leiter hat dieselbe Aufgabe.

In *Hebräer 2,14* heißt es, dass Jesus *„Fleisch und Blut angenommen hat, damit er durch seinen Tod die erlöste, die durch **Furcht** vor dem Tod im ganzen Leben **Knechte** sein mussten“*.

In *Römer 8,15* heißt es, dass *„wir nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen haben, dass wir uns wiederum fürchten müssten, sondern wir haben den Geist der Sohnschaft empfangen“*.

Hier vergleicht Paulus den Heiligen Geist, der uns zu Söhnen Gottes macht mit dem Geist der Knechtschaft, der uns Furcht einjagt. Furcht führt immer zur Sklaverei. Überall auf der Welt leben Menschen in Furcht. Leider leben auch Christen in Furcht.

Wenn dir ein Mensch genug Angst einjagen kann, wirst du sein Sklave sein. Das ist das Prinzip, mit dem alle *Sekten* operieren. Menschen mit Seelenkraft wenden bei Menschen die Waffe der *Furcht* an und bedrohen sie damit, dass ihnen oder ihren Familien etwas Schreckliches zustoßen wird, wenn sie jemals ihre Gruppe verlassen. Das ist blanker Unsinn. Aber wenn Menschen lange genug immer wieder solche Drohungen hören, beginnen sie daran zu glauben und fürchten sich, die *Sekte* zu verlassen. Auch wenn sie feststellen, dass in ihrer Gruppe alles falsch ist, werden sie auf Grund von Angst dennoch dort bleiben. Der Leiter mag sogar in Ehebruch leben. Aber die Sektenmitglieder werden es aus Furcht nicht wagen, gegen ihn aufzustehen. Eine solche Furcht führt sie in die Sklaverei.

Jedes Mal, wenn ein christlicher Leiter die Waffe der *„Furcht“* benutzt, um Gläubige einzuschüchtern, damit sie sich seiner Autorität unterstellen oder um ihre Zehnten zu bezahlen oder irgendetwas zu tun, benutzt er Satans Waffe.

Wir dürfen niemals die Waffe der *„Furcht“* benutzen, um Menschen dazu zu bringen, das zu tun, was wir wollen. Wenn jemand diese Waffe benutzt, dann wird jede Gruppe, die er baut, bloß eine *Sekte* sein.

In der wahren Gemeinde Gottes muss jeder Bruder und jede Schwester völlig frei sein, seine/ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Wir müssen sicherlich die Menschen in der Gemeinde disziplinieren, wenn sie in Sünde leben. Aber sie dürfen nicht mit Flüchen und Drohungen vor dem Gericht eingeschüchtert werden.

Es gibt Pastoren, die ihren örtlichen Gemeinden sagen, wenn sie ihre Zehnten nicht an die Gemeinde zahlten, würden sie dieses Geld schließlich für Rechnungen von Ärzten und Krankenhäusern ausgeben müssen. Das ist ebenfalls blanker Unsinn. Wir sind aufgerufen, Menschen von solchen Ängsten zu *befreien*. Die Leute müssen ihr Geld fröhlich geben – nicht unter der Androhung von Strafe oder Gericht. Gott möchte kein Geld von irgendeiner Person, das auf diese Weise abgenötigt wurde. Pastoren, die Menschen nötigen, Geld zu spenden, werden früher oder später unter das Gericht Gottes kommen.

Unter dem *alten Bund* dienten die Menschen Gott aus *Furcht*. In 5. Mose 28 wurden die Israeliten gewarnt, dass sie mit Armut, Krankheit, Wahnsinn und anderen Übeln bestraft werden würden, wenn sie Gottes Geboten nicht gehorchten. Daher gehorchten sie Gott – aus Angst. Maleachi sagte den Israeliten, dass sie verflucht sein würden, wenn sie ihre Zehnten nicht bezahlten (*Mal 3,9*). Aber das war unter dem Gesetz.

Jesus kam, um uns von einem solchen *legalistischen* Gehorsam zu befreien. Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, prophezeite das Zeitalter des neuen Bundes und sagte, dass wir nun „*Gott ohne Furcht*“ in wahrer Ehrfurcht dienen können (*Lk 1,74*).

Gibt es in deinem Leben irgendetwas, was du aus Angst tust? Liest du jeden Morgen die Bibel, weil du befürchtest, dass dich irgendein Unglück treffen wird, wenn du nicht darin liest? Das ist schlicht und ergreifend *Aberglaube*. Aber Gott möchte ganz sicher **nicht**, dass du die Bibel auf diese abergläubische Weise liest! Er möchte, dass du seine intensive Liebe für dich verstehst und frei von aller Furcht bist. Der Grund, warum Gott uns im Blut Jesu gereinigt – und auch gerechtfertigt – hat, besteht darin, dass wir uns zu keiner Zeit von Satan verdammt fühlen mögen.

Jeder Dienst, der Gottes Volk unter Verdammnis bringt, *kann niemals von Gott sein*. Der Herr ist gekommen, um Menschen zu befreien – und nicht, um sie noch mehr in die Knechtschaft zu führen.

Die meisten Christen leiden bereits so sehr unter ihren Problemen. Wir müssen ihnen nicht noch mehr Probleme aufladen, indem wir sie verdammen, wenn sie zu den Gemeindeversammlungen kommen. Sie kommen, damit ihnen Befreiung und Hilfe zuteilwird – und nicht, um gescholten, verurteilt und deprimiert nach Hause geschickt zu werden.

Der Herr freut sich mit Jauchzen über sein Volk – das ist die Botschaft, die wir Gottes Volk verkünden müssen.

Der ganze Zweck des Lobpreises des Herrn in den Gemeindeversammlungen besteht darin, seine Liebe zu uns zu feiern und uns an der Tatsache zu erfreuen, dass er sich an uns erfreut und glücklich über uns ist. Gott vergab uns nicht, weil wir gut waren, sondern weil er uns liebte. Er erwählte uns in Christus, als es nichts Gutes in uns gab. Wie viel mehr wird er uns jetzt lieben, nachdem wir Buße getan haben?

Doch Satan hatte Erfolg damit, unter Gottes Kindern noch mehr Verdammnis als unter seinen eigenen Kindern zu stiften. In der Tat, es sind Satans Kinder, die sich verdammt fühlen sollten, nicht wir. Aber sie leben in einer Welt der Verführung und leben glücklich. Aber die meisten Kinder Gottes – die zu den glücklichsten Menschen in der Welt zählen sollten – leben unter Gefühlen der Verdammnis und Unwürdigkeit. Das ist nicht Demut, sondern *Ungläubigkeit*!

Viele Christen behaupten, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein, aber sie sind immer noch Sklaven der Furcht. Wie kann eine Person mit dem Heiligen Geist erfüllt und dennoch eine Sklave der Furcht sein? Ein falscher Prophet kommt daher und sagt ihnen, dass irgendein Unglück über sie kommen wird – und sie werden sofort von Angst erfüllt. Dann sammelt der falsche Prophet Geld von ihnen ein, um „Gottes Schutz für sie“ zu erbitten – und dann zieht er weiter zu einer anderen Familie, um sie zu verführen. Wir müssen uns vor solchen falschen Propheten in Acht nehmen. Es gibt heute viele Propheten die auf der Welt herumstreifen, die im Verstand der Menschen Furcht hervorrufen.

Zehntausend falsche Propheten mögen uns Böses prophezeien. Aber kein Übel kann uns antasten. Es wird bloß auf sie zurückfallen. Wir müssen unseren Gemeinden diese Wahrheit lehren und sie mutig machen. Wir können niemals Zuversicht vor Gott oder Kühnheit vor Satan haben, wenn wir irgendeine Art von Furcht haben! Wenn wir Gott fürchten, brauchen wir uns nie vor etwas anderem zu fürchten.

Furcht ist die Waffe des Teufels. *Jeder, der „Furcht“ in seinem Dienst benutzt, ist in Gemeinschaft mit Satan.*

Jesus warnte Menschen vor der Hölle, aber er *jagte ihnen nie* mit unheimlichen Geschichten und schaurigen Details *Furcht vor diesem Ort ein!* Und er drohte den Jüngern, die ihn verließen, nicht mit schrecklichen Konsequenzen.

Die Bibel befiehlt Herren, ihre Sklaven niemals zu *bedrohen* (Eph 6,9).

Wenn Furcht eine Waffe des Teufels ist, wie können wir als Diener Gottes sie jemals benutzen? Doch es gibt viele christliche Leiter, die Furcht benutzen, um ihre Herden zu kontrollieren.

Sogar wenn Menschen uns in Verruf bringen, dürfen wir kein Urteil über sie fällen oder sie mit dem Zorn Gottes bedrohen. Die Pharisäer nannten Jesus den Obersten der Dämonen. Aber als Antwort darauf drohte ihnen Jesus nicht, sondern *vergab* ihnen (Mt 12,32). Lasst uns seinem Beispiel folgen.

Wenn wir zu Menschen reden, teilen wir ihnen mit unseren Worten auch einen *Geist* mit. Wir mögen uns dessen nicht bewusst sein, aber dieser Geist ist da. Wenn aus unserem Mund übler Mundgeruch kommt, können andere das jedes Mal, wenn wir unseren Mund auftun, bemerken, aber wir mögen uns dessen selbst nicht bewusst sein! Genau dasselbe trifft auf den Geruch zu, der aus unserem Geist kommt!

Wir mögen über Heiligkeit predigen, *aber der Geist, der aus uns herauskommt, mag nicht heilig sein.*

Wir mögen über Demut sprechen, *aber der Geist, der aus uns herauskommt, mag nicht demütig sein!* Zwei Brüder können die gleiche Predigt über Demut geben. Aber einer mag einen demütigen Geist haben und diesen Geist seinen Zuhörern vermitteln. Der andere mag einen arroganten Geist haben und er wird diesen an andere weitergeben – sogar wenn beide Predigten gleich sind! Es gibt zwischen diesen beiden Predigern einen großen Unterschied – und wir müssen dies erkennen.

In derselben Weise können wir anderen *einen Geist der Furcht* vermitteln, wenn wir selber Furcht in uns haben. Wir können durch die Art und Weise, wie wir Gottes Wort predigen, auch Gläubige *verdammen*. Wir mögen aufrichtig sein, aber der Geist, der aus uns herauskommt, mag Menschen in *Knechtschaft* bringen.

Die Wirksamkeit unserer Botschaft hängt vom *Geist* ab, der aus unserem Herzen hervorkommt und *nicht* nur von der Erkenntnis, die aus unserem Verstand kommt. Wir vermitteln anderen ein *Leben* und nicht bloß eine Botschaft.

Wenn du ein Sklave irgendeiner *Furcht* bist, dann wird dieser Geist der Furcht aus dir herauskommen und andere, zu denen du sprichst, beflecken und sie werden durch einen Geist der Furcht gebunden werden. Das ist genauso wie im menschlichen Leib: Wenn du in deinem Blut Träger einer Krankheit bist, dann wirst du diese Krankheit an deine Kinder weitergeben.

Das ist der Grund, warum es so wichtig ist, dass wir jede Furcht aus unserem Leben eliminieren – Furcht vor Menschen, Furcht vor Satan, Furcht vor Krankheit, Furcht

vor dem Tode, Furcht vor bösen Umständen, Furcht vor Unfällen auf der Straße, Furcht vor Armut (in einem Land wie dem unsrigen kann diese Angst sehr real sein), Furcht, dass unsere Kinder keine gute Erziehung oder gute Jobs erhalten mögen, und viele weitere solche Ängste.

Das Einzige, was solche Ängste von uns vertreiben kann ist die Furcht Gottes und der Glaube an ihn. Wenn wir Gott fürchten, dann werden wir sonst nichts oder sonst niemanden fürchten.

Wenn wir Gott vertrauen, wissen wir, dass er diejenigen belohnen wird, die ihn eifrig suchen und dass er diejenigen ehrt, die ihn ehren. Wenn in unserem Herzen Glaube wohnt, können Ängste dort nicht *wohnen*, auch wenn wir gelegentlich *Momente* der Angst haben mögen.

Die wichtige Frage ist, was unser Denken dominiert: *Ist es Furcht oder Glaube?*

Wir müssen uns auch die Frage stellen, ob wir jemals versuchen, andere zu *dominieren*, indem wir die Waffe der Furcht gebrauchen.

KAPITEL 13

Sich demütigen

Ein geistlicher Leiter wird immer bereit sein, sich zu demütigen.

Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. Wenn wir uns unter die mächtige Hand Gottes demütigen, wird er uns zur rechten Zeit erhöhen (1Pt 5,5-6).

Erhöht zu werden bedeutet nicht, dass wir in dieser Welt oder im Christentum große Männer werden und die Ehre von Menschen erhalten. Es bezieht sich auf *geistliche* Erhöhung, wo wir geistliche Vollmacht empfangen, um in unserem Leben und in unserem Dienst den ganzen Willen Gottes zu erfüllen. Aber eine solche Erhöhung hängt davon ab, dass wir uns demütigen.

Wir wissen alle, dass die Welt voll von Menschen ist, die in den Augen anderer immer größer werden wollen. Jeder Politiker und jeder Geschäftsmann möchte größer werden. Leider möchten auch jene, die sich Diener Christi nennen, immer größer werden. Sie streben nach großen Titeln wie „Hochwürden“ oder „Doktor“ und bekleiden in ihren Organisationen Positionen wie „Vorstandsvorsitzender“. Leider unterscheidet sich das Christentum nicht von irgendeinem Unternehmen in der Welt!

Junge Gläubige sehen heute, wie ihre Leiter bei öffentlichen Versammlungen auf großen Bühnen wie Filmstars im Rampenlicht stehen, wie sie in teuren Hotels und Häusern leben und teure Autos fahren. Da sie nicht viel von Gottes Wegen wissen, bewundern sie solche Leiter und freuen sich auf den Tag, an dem sie selber solche Höhen erreichen werden! Sie glauben, dass solche Prediger jahrelang treu gewesen sein müssen, damit Gott sie auf diese Weise belohnen konnte! Sie bilden sich ein, dass sie, wenn sie treu sind, eines Tages auch auf solchen Bühnen im Rampenlicht stehen werden!

Wenn junge Männer sehen, dass Prediger durch die Geschenke, die sie von Amerika und von den Golfstaaten erhalten, eine Menge Geld verdienen, freuen sie sich auf den Tag, an dem sie auch so reich wie diese sein können. Für diese jungen Männer ist nicht Jesus Christus das Vorbild, sondern diese reichen, filmstarähnlichen Prediger. Das ist die Tragödie im heutigen Christentum.

Wir müssen unseren Jugendlichen durch unser Leben zeigen und sie durch unsere Worte lehren, dass wir nicht wohlhabend und berühmt, *sondern gottesfürchtig* werden, wenn wir dem Herrn nachfolgen. Gleichzeitig werden wir missverstanden, abgelehnt und verfolgt werden! Aber wir werden fähig sein, Menschen, die uns hassen, zu lieben und jene, die uns verfluchen, zu segnen. Das müssen wir der nächsten Generation zeigen. Wenn wir das nicht tun, werden sie „*einem anderen Jesus*“ folgen – einem, den sie bei den heutigen fleischlichen Predigern sehen.

Sich unter Gottes mächtige Hand zu demütigen bedeutet, alle Umstände, die Gott in unser Leben schickt, *freudig* zu akzeptieren. Wir lassen zu, dass uns diese Umstände demütigen, sodass *wir* kleiner werden und *Gott* größer wird. Wenn wir in den Augen der Menschen kleiner werden, dann werden sie nicht in Abhängigkeit von uns, sondern in Abhängigkeit vom Herrn, leben.

Als ein Diener des Herrn fürchte ich mich mehr vor denen, die *mich respektieren* als vor denen, die mich *kritisieren*. Ich stelle fest, dass einige Menschen mich so sehr respektieren, dass sie von mir erwarten, dass ich für sie Gottes Willen herausfinde. Ich

erwidere darauf stets mit einem „Nein“. Ich sage ihnen, dass es nur unter dem alten Bund so war, dass Menschen zu den Propheten gingen, um Gottes Willen für sie herauszufinden. Im neuen Bund kann jedes Kind Gottes (einschließlich des jüngsten) direkt zu Gott gehen und ihn persönlich kennenlernen. In *Hebräer 8,11* wird dies spezifisch als eines der Privilegien, die wir im neuen Bund haben, erwähnt. Nun können wir alle den Heiligen Geist empfangen und er ist unser Leiter. Daher sage ich Geschwistern, dass ich ihnen *Rat geben* kann, aber niemals den Willen Gottes für sie *herausfinden* werde. Ich habe das von Beginn meines Dienstes an betont. Das Ergebnis davon ist, dass heute Menschen in unseren Gemeinden den Herrn persönlich kennen und sich nicht auf mich verlassen. Sie sind direkt mit Christus, ihrem Haupt, verbunden. Auf diese Weise wurde der Leib Christi in unserer Mitte über viele Jahre gebaut.

Das ist das *erste* Prinzip beim Bau des Leibes Christi: *Wir müssen Menschen mit dem Haupt verbinden und sie von uns sobald wie möglich unabhängig machen.*

Wir müssen uns demütigen und unser Versagen in der Vergangenheit in diesem Bereich tief bereuen. Wir müssen uns danach sehnen, dass Christus *zunehmen* und wir *abnehmen* werden. Gott führt uns in unserem Leben durch viele Umstände, um uns zu *reduzieren*, damit Christus in uns *zunehmen* möge. Wenn wir uns in diesen Umständen demütigen, dann wird Gottes Zweck in uns erfüllt werden.

Uns zu demütigen beinhaltet, dass wir uns bei allen entschuldigen, denen wir Unrecht getan haben. Als Diener des Herrn sind wir Diener aller Menschen und müssen bereit sein, uns unter alle zu stellen, *um sie zu segnen*. Wenn wir Fehler machen, müssen wir sie rasch zugeben und uns falls nötig entschuldigen. Der Einzige, der niemals einen Fehler macht, ist Gott.

Ich habe dem Herrn gesagt, dass ich bereit bin, mich bei allen unter der Sonne – bei Kindern, Dienern, Bettlern oder irgendjemandem – zu entschuldigen, und dass ich in dieser Angelegenheit nie auf meine Würde oder mein Prestige pochen werde. Ich habe das getan – und Gott hat mich gesegnet.

Poche vor deiner Herde niemals auf ein falsches Gefühl von Prestige und Würde. Wenn du etwas Falsches getan hast, dann entschuldige dich bei ihnen und sage, dass du im Unrecht warst und dass dir die Tat leidtut. Dadurch werden dein Ansehen und der Respekt für dich nur wachsen und nicht geringer werden. Warum solltest du vortäuschen, dass du niemals Fehler machst?

Ich hörte einmal von einem Collegestudenten, der seinem Professor eine sehr schwierige Frage stellte. Der Professor sagte, er könnte die Frage mit vier Worten beantworten: „*Ich weiß es nicht.*“ An diesem Tag schoss der Respekt des Schülers für den Professor nach oben, nicht nur weil er die *Demut* des Professors, sondern auch weil er seine *Integrität* sah, indem er nicht etwas lehrte, was er nicht wusste.

Ich habe zu den Menschen in meiner Gemeinde öffentlich gesagt, dass ich aus einem einfachen Grund bis zum Ende meines Lebens Fehler machen werde: *Ich bin nicht Gott*. Solange ich auf dieser Erde lebe, werde ich Fehler machen. Hoffentlich werden diese Fehler nicht so dumm sein wie die, die ich vor zehn oder zwanzig Jahren gemacht habe, weil ich aus diesen früheren Fehlern einige Lektionen gelernt habe. Aus meinen groben Fehlern habe ich etwas Weisheit erlangt. Aber ich bin immer noch nicht perfekt.

Viele von euch sind verheiratet. Ihr wisst, wie leicht es ist, eure Frauen versehentlich zu verletzen, sogar wenn das nicht eure Absicht ist. Du magst etwas mit einer guten

Absicht sagen. Aber deine Frau kann missverstehen, was du gemeint hast. Es könnte auch andersrum sein – wo du missverstehst, was deine Frau gesagt hat. Was musst du in einem solchen Fall tun? Lass mich nur das sagen: *Durch eine **Entschuldigung** kann der Frieden in deinem Heim schneller wiederhergestellt werden als durch eine mühsame Erklärung deiner Motive oder durch eine Analyse, wessen Fehler es war!*

Nehmen wir an, du befindest dich in einer Situation, wo dich deine Kollegen missverstehen. Es mag nichts nützen, ihnen die Angelegenheit zu erklären, weil sie nicht bereit sind, darauf zu hören. Was sollst du in einem solchen Fall tun, besonders wenn du völlig unschuldig bist? Solltest du dir selber leidtun? Überhaupt nicht. Stelle bloß sicher, dass dein Gewissen vor Gott rein ist und lass die Sache in seinen Händen. Das ist alles, was du tun musst. Das ist die Leitlinie, der ich jahrelang gefolgt bin und ich bin wirklich gesegnet worden. Ich möchte das auch euch empfehlen.

Jeder, der dem Herrn dient, der wird ein Ziel von Satans Angriffen sein. Je nützlicher wir für Gott sind, desto mehr werden wir von Satan attackiert werden. Wir werden nicht in der Lage sein, dies zu verhindern. Satan wird uns durch Verleumdung, falsche Anschuldigungen und fabrizierte Geschichten angreifen. Und er wird auch unsere Frauen und Kinder angreifen.

Denke bloß an die Bosheiten, die Menschen während seines Lebens über Jesus sagten, und was sie *sogar heute* über ihn sagen. Sie nannten ihn einen Fresser und Weinsäufer (*Lk 7,34*), einen Verrückten (*Mk 3,21*), einen von Dämonen Besessenen (*Joh 8,48*), den Obersten der Dämonen (*Mt 12,24*) und gaben ihm viele solche bösen Namen. Sie sagten, er sei ein Irrlehrer, der Doktrinen lehrte, die im Widerspruch zur Bibel und zu dem, was Mose lehrte, standen (*Joh 9,29*). Auf diese Weise vertrieben sie die Menschen, sodass sie nicht auf den Herrn hörten. Aber er machte sich nie die Mühe, solchen Menschen etwas zu erwidern. Er erwiderte niemals auch auf nur *eine persönliche Anschuldigung*. Auch wir sollten es nicht tun. Jesus beantwortete nur *doktrinäre* Fragen. Heute sagen Menschen sogar unmoralische Dinge über unseren Herrn. Aber Gott kommt nicht vom Himmel herab, um sie zu richten.

Sie nannten Paulus einen Verführer und einen falschen Propheten, der einer Sekte angehörte, der man überall widersprach (*Apg 24,14; 28,22*). Auf diese Weise hielten sie Leute auch davon ab, auf Paulus zu hören.

Dieselbe Geschichte ist im Laufe der Kirchengeschichte allen großen Männern Gottes widerfahren – John Wesley, Charles Finney, William Booth, Watchman Nee und allen anderen wahren Propheten Gottes.

Henry Suso war ein Mann Gottes, der vor einigen Jahrhunderten in Deutschland lebte. Er war ein heiliger Mann und ein Junggeselle. Er betete oft, dass der Herr ihn zerbrechen und heilig wie Jesus machen möge. Gott erhörte sein Gebet auf folgende Weise: Eines Tages hörte Suso ein Klopfen an seiner Tür. Als er die Tür öffnete, sah er dort eine seltsame Frau mit einem Baby in ihren Armen. Er hatte sie noch nie gesehen. Sie war eine böse Frau, die ihr neugeborenes Baby loswerden wollte und entschied, dass Henry Suso der beste Mann war, bei dem sie es abladen könnte. Sie sagte ihm mit einer Stimme, die laut genug war, dass alle in der Straße es hören konnten: „Hier ist die Frucht deiner Sünde.“ Sie ließ das Baby in Susos Armen und haute ab. Suso war fassungslos. Sein Ruf in der Stadt war in einem Augenblick zerstört worden. Er trug das Baby hinein ins Haus, kniete sich nieder und sagte zum Herrn: „Herr, du weißt, dass ich unschuldig bin. Was muss ich jetzt tun?“ Der Herr antwortete: „Tu, was ich tat. *Leide für die Sünden anderer.*“ Suso akzeptierte das Wort des Herrn und rechtfertigte sich vor niemandem. Er erzog das Kind als sein eigenes. Er gab sich damit

zufrieden, dass Gott die Wahrheit kannte und er ertrug bereitwillig, dass alle anderen ihn missverstanden. Viele Jahre später wurde die Frau ihrer Sünde überführt, kehrte zurück zu Susos Haus und erklärte allen Nachbarn, dass Suso unschuldig war und dass sie eine Lüge erzählt hatte. Aber was war in den Jahren dazwischen passiert? Henry Susos Gebet war erhört worden. Er war gebrochen und demütig wie sein Meister geworden. Gott war in der Lage gewesen, in Susos Leben ein Werk der Heiligung zu wirken, indem er ihn davon befreite, von der Meinung anderer Menschen abhängig zu sein, sodass für ihn danach nur noch Gottes Meinung zählte.

Sind wir bereit, einen solchen Preis zu bezahlen, um wie Jesus zu werden? Oder suchen wir immer noch die Ehre von Menschen?

Gott bricht uns, indem er zulässt, dass wir missverstanden, falsch beurteilt, falsch angeklagt und öffentlich gedemütigt werden. In solchen Umständen müssen wir uns weigern, die Menschen zu sehen, die uns belästigen. Sie mögen unsere Brüder oder unsere Feinde sein. Das spielt keine Rolle. Hinter der Hand eines jeden Judas Iskariot steht unser himmlischer Vater, der uns einen Kelch zum Trinken gibt. Wenn wir in solchen Situationen die Hand des Vaters sehen, werden wir den Kelch freudig trinken, egal wie bitter und schmerzhaft er sein mag. Aber wenn wir nur Judas sehen, werden wir unser Schwert ziehen (so wie es Petrus tat) und die Ohren (oder den Ruf) von Menschen oder sonst etwas abhauen.

Wenn wir angegriffen oder falsch angeklagt werden, möchte Gott uns unter seine mächtige Hand demütigen. Es ist leicht, das zu tun, nachdem wir einmal sehen, dass Gottes Hand und nicht die Hand des Menschen dahintersteht.

In den vergangenen Jahren habe ich „Christen“ alle Arten von bösen Dingen über mich und meine Lehren sagen hören. Sie haben auch falsche Anschuldigungen gegen mich, gegen meine Familienangehörigen und gegen meine Artikel und Bücher gemacht. Aber der Herr hat mir stets aufgetragen, *ihnen nie zu antworten*. Daher hielt ich still. In der Folge hat Gott sowohl in *mir* als auch in *meinen* Familienmitgliedern ein großes Werk der Heiligung getan! Gott lässt das Böse zu unserem Besten wirken.

Ich weiß, dass der Herr zu seiner Zeit die Wolken wegräumen und die Sonne scheinen lassen wird. Aber er ist es, der diese Zeit bestimmt, nicht ich (wie wir in *Apostelgeschichte 1,7* lesen). Bis dahin ist es meine Aufgabe, mich unter seine mächtige Hand zu demütigen. Aber es ist *nicht* meine Aufgabe, mich vor irgendjemandem zu rechtfertigen. Wenn ich einmal damit anfangen werde, werde ich keine Zeit mehr haben, irgendetwas anderes zu tun.

Wie Paulus über Alexander, den Schmied, sagte, wird der Herr selbst eines Tages unseren Feinden nach ihren Werken vergelten (*2Tim 4,14*). Daher können wir solche Angelegenheiten der Vergeltung sicher in Gottes Händen lassen (*Röm 12,19*).

Es ist das Beste, *alle* Angelegenheiten in Gottes Händen zu lassen. Er weiß, was er tut und er hat alles unter seiner Kontrolle. Er bearbeitet den Felsen mit einem Meißel, um in uns das Ebenbild Jesu zu formen. Einige Teile des Felsens sind sehr hart und daher muss er falsche Anschuldigungen und Verfolgung benutzen, um diese Teile herauszumeißeln. Wenn wir uns seiner Formung unterstellen, werden wir am Ende als christusähnliche Männer mit geistlicher Autorität herauskommen.

Als Judas Jesus verriet, konnte Jesus ihn „*Freund*“ nennen, weil er klar die Hand des Vaters sah. Wenn wir in all unseren Umständen die Souveränität Gottes sehen, wird es einfach sein, uns zu demütigen. Und es wird für Gott leicht sein, uns zu *seiner Zeit* zu erhöhen. Gott kennt die *richtige Zeit*, um den Druck von unseren Schultern zu nehmen

und um uns seine Vollmacht zu geben. Warten wir also auf ihn. Niemand, der auf ihn harret, wird jemals enttäuscht oder zuschanden werden (*Jes 49,23*).

Wie ich früher gesagt habe, bedeutet erhöht zu werden nicht, dass Gott uns in dieser *Welt* voranbringen wird. Er wird uns auch nicht zum Leiter einer großen *christlichen* Organisation machen. Persönlich bin ich nicht interessiert, der Leiter *irgendeiner* Organisation, geschweige denn von einer großen, zu sein. Ich möchte einfach ein Diener des Herrn und der Menschen sein – indem ich genau das tue, was mir der Herr sagt, und indem ich die Verantwortung für diejenigen übernehme, die Gott mir anvertraut – ob es nun zehn oder zehntausend Menschen sind. Gott bestimmt diese Anzahl – nicht ich. Und ich bin gewiss nicht daran interessiert, einen Titel oder eine Position im Christentum zu haben. Ich bin auch nicht daran interessiert, Kontrolle über Menschen oder über Geld oder Besitz auszuüben. Ich möchte dabei bleiben, das Wort Gottes zu verkünden und anderen in dieser notleidenden Welt zu helfen.

Folgen wir in Jesu Fußstapfen. Lasst die Leute über uns reden, was sie wollen. Wenn wir Gott ehren, wird er uns eines Tages ehren. Wenn wir die Nachfolge Jesu ernstnehmen, werden wir feststellen, dass Gott uns durch viele schmerzhaft Erfahrungen führt. Aber sein Zweck in all dem wird sein, uns von den Meinungen von Menschen und von den Ketten, die uns an die Erde binden, zu befreien – damit wir „mit *Flügeln wie Adler auffahren*“ können (*Jes 40,31*).

Gott wird unsere Umstände so ordnen, um uns vor Menschen so zu demütigen, dass wir schließlich an den Punkt kommen, wo wir uns nur mehr um seine Meinung kümmern. Dann wird unsere geistliche Vollmacht wirklich stark sein. Möge das bei uns allen so sein.

KAPITEL 14

Die Priesterschaft Melchisedeks

Ein geistlicher Leiter wird ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks sein, wie es sein Meister vor ihm war (*Hebr 6,20-7,7*).

Die Priesterschaft von Melchisedek unterscheidet sich deutlich von der Priesterschaft Levis (siehe *Hebräer 7*). Die levitische Priesterschaft bestand aus vielen Ritualen und äußerlichen Angelegenheiten. Den Söhnen Aarons wurde sogar befohlen, welche Art von Unterwäsche sie tragen sollten, wenn sie vor dem Herrn Dienst verrichteten (*3Mo 6,10; 16,4*). Aber die Priesterschaft Melchisedeks hat nichts mit Kleidern oder Ritualen zu tun!

Melchisedek erscheint in der Bibel nur in drei Versen und doch wird unser Herr ein Priester nach seinem Namen genannt! (*1Mo 14,18-20*). Was tat Melchisedek, das so wunderbar war?

Abraham kam vom Kampf zurück, in dem er gerade 14 Könige und ihre Armeen besiegt und seinen Neffen Lot und seine Familie befreit hatte, die diese Könige gefangen genommen hatten. Abraham war zweifellos erschöpft und sicherlich stolz auf seinen Sieg – weil er diesen Kampf mit bloß 318 Knechten, von denen keiner ein Soldat war, gewonnen hatte! Er hatte auch eine große Beute erworben, die nach den damaligen Gepflogenheiten von den Siegern im Kampf untereinander aufgeteilt wurde. Seine 318 Knechte freuten sich zweifellos, dadurch reich zu werden!

So stand Abraham an diesem Tag *physisch erschöpft* da und stand der doppelten Gefahr von *Stolz* und *Begierde* gegenüber. Aber er hatte niemanden, der ihn vor diesen Gefahren warnte. Er hatte nur seine 318 Knechte. Abraham war zweifellos ein großer Mann, aber er war auch ein einsamer Mann. Er war einsam, so wie es viele christlichen Leiter heute sind, die an der Spitze der Pyramide eines Unternehmens sind, bloß mit „*Ja-Sagern*“ unter ihnen, mit niemandem, der sie korrigiert oder herausfordert! Solche Menschen sind für Satan leichte Angriffsziele, um sie nacheinander abzuschießen.

Aber Gott kümmerte sich um Abraham und sprach zu einem seiner anderen Knechte, um ihm zu helfen. Melchisedek erfüllte alle drei Bedürfnisse Abrahams, ohne etwas von diesen Bedürfnissen zu wissen, weil er tat, was Gott ihm auftrug.

Als Erstes brachte er Abraham etwas zu essen. Melchisedek war ein sehr vernünftiger Mann! Er gehörte nicht zu den supergeistlichen Typen, die glauben, dass geistliche Menschen Asketen sein sollten! Er befahl Abraham nicht zu fasten und zu beten, sondern er gab ihm eine gute Mahlzeit!

Viele Jahre später tat Gott dasselbe für Elia, als er erschöpft und deprimiert war. Gott sandte einen Engel zu ihm, nicht mit einer „*Ermahnung*“, sondern mit *nahrhafter Speise*! (*1Kön 19,5-8*).

Das ist auch für uns ein gutes Beispiel, dem wir nachfolgen sollten – bereite eine Mahlzeit für einen müden, erschöpften Bruder oder eine Schwester zu. Wenn ein Christ deprimiert und entmutigt ist, mag das, was er braucht, bloß etwas Gutes zu essen und *nicht* eine Ermahnung sein – denn er ist nicht nur Geist und Seele, *sondern auch Leib*. *Wir dürfen das nie vergessen!*

Nachdem er ihm Nahrung gebracht hatte, half Melchisedek Abraham auch *geistlich* – nicht durch eine Predigt, sondern indem er Gott für Abrahams Sieg – in zwei kurzen Sätzen – dankte.

Er sagte: „*Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hände gegeben hat*“ (1Mo 14,19-20).

Melchisedek verbrachte wahrscheinlich zwei Stunden damit, Abraham und seine Knechte mit Nahrung zu versorgen und verwandte dann 15 Sekunden, um Gott zu preisen. Aber in Melchisedeks kurzem Ausdruck des Lobes erkannte Abraham *zwei* Dinge:

Als Erstes erkannte Abraham, dass er einem Gott angehörte, der der Besitzer von Himmel und Erde war. Das bewahrte ihn davor, Güter vom König von Sodom zu *begehren*, die er gerade zurückgewonnen hatte. Auch wenn die Reichtümer Sodoms beträchtlich gewesen sein müssen, da Sodom eine wohlhabende Stadt war, sah Abraham nun, dass all diese Beute im Vergleich zum Himmel und zur Erde, die Gott gehörten, wie wertloser Müll war. Melchisedek half Abraham klar zu sehen, wem er gehörte.

Beachte hier Melchisedeks Weisheit. Er predigte zu Abraham nicht mit den Worten: „Der Herr hat mir gesagt, dass du habgierig wirst und ich komme mit einem Wort von ihm zu dir, um dich zu warnen!“ Nein. Nimm dich in Acht vor selbsternannten „*Propheten*“, die stets behaupten, sie hätten für dich „ein Wort vom Herrn“! Solche „*Propheten*“ sind *falsche* Propheten. Melchisedek lenkte Abrahams Aufmerksamkeit von der Beute weg auf Gott hin. Und „*die irdischen Dinge wurden in Abrahams Augen merkwürdig trüb*“. Das ist die Art und Weise, wie man Menschen hilft. Wir können von Melchisedeks liebenswürdiger, indirekter Vorgangsweise lernen, die Abraham aus einer ernstesten geistlichen Gefahr befreite, der er gegenüberstand.

Zweitens sah Abraham deutlich, dass es nicht er und seine 318 Knechte waren, die diese Könige besiegt hatten, sondern Gott! Das war eine weitere Offenbarung – und sie bewahrte Abraham vor *Stolz*. Erneut hatte Melchisedek damit Erfolg, indem er Abrahams Aufmerksamkeit von seinem Sieg weg und auf Gott hin lenkte.

Der beste Prediger ist derjenige, der unsere Aufmerksamkeit und unsere Errungenschaften von uns weg auf den Herrn selbst lenken kann.

Melchisedek steht in starkem Kontrast zu Elifas, Bildad und Zofar – den drei selbstgerechten Predigern, die zu Hiob predigten! Diese drei waren *die „Vorfahren“ der Pharisäer!* Heute haben wir im Christentum viele „*Nachfahren*“ der Pharisäer. Was wir brauchen sind aber mehr Melchisedeks.

Nun kommen wir zum besten Teil dieser Geschichte. Melchisedek *verschwand*, nachdem er Abraham gesegnet hatte. Wir lesen in der Bibel nie wieder von ihm. Sein Name erscheint nur als ein Typ für Christus.

Melchisedek muss an diesem Morgen in seinem Zelt gebetet haben, als Gott zu ihm sprach und ihm sagte, was er tun sollte. Er kannte Abraham nicht, aber er kannte Gott. Und das reichte. Gott sagte ihm, was er tun sollte und machte ihn für viele zu einem Segen.

Was für ein herrlicher Dienst ist es, zu dem wir als Priester nach der Ordnung Melchisedeks berufen wurden! Wir sollen Menschen physisch und geistig segnen und dann verschwinden, noch bevor man uns danken kann!

Möchtest du, dass die Leute meinen, **du** seiest ein großer Mann Gottes oder möchtest du, dass sie wissen, dass du einen **großen Gott** hast? Hierin liegt der Unterschied zwischen einem *religiösen* und einem *geistlichen* Dienst. Aaron erschien ständig vor dem Volk und bekam von ihnen Ehre. Melchisedek diente Menschen und verschwand!

Das ist die Art und Weise, wie Jesus selber während seiner Zeit auf Erden diente. Er ging umher und stillte die geistlichen und physischen Bedürfnisse von Menschen, die in den Kämpfen des Lebens besiegt worden waren. Er wollte nie, dass jemand seine Heilungen bekanntmache. Er wollte nie als ein Heiler bekannt sein. Er wollte nie ein König sein. Er kam, um anderen zu dienen und sein Leben für sie hinzugeben. Er wollte nicht berühmt sein. Er wollte nicht einmal Herodes oder Pilatus oder Hannas oder Kaiphas beweisen, dass er der Sohn Gottes war, indem er einem von ihnen *nach seiner Auferstehung* erschien. Er erschien nach seiner Auferstehung nie auch nur einem einzigen von den Pharisäern oder Sadduzäern, weil er sich nicht vor Menschen rechtfertigen wollte. Er wusste, dass die Meinungen von Menschen nur für die Mülltonne taugen!

Ach, wo sollen wir heute solche Prediger und Gemeindeleiter in der Christenheit finden?

Denke nur einmal daran, was passieren würde, wenn wir anfangen, wie Melchisedek zu leben, auf Gott zu hören und jeden Tag danach streben, von ihm zu hören, was wir tun sollten. Es wäre die nützlichste Art, wie irgendjemand von uns auf dieser Erde leben könnte.

Der Psalmist sagt: „*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang*“ (Ps 23,6). Das ist der Weg, wie wir leben sollen. Wohin wir auch gehen, müssen wir irgendeine Tat oder ein Wort der *Vergebung* und der *Güte* zurücklassen.

Als Petrus das Leben und den Dienst Jesu gegenüber Kornelius beschrieb, fasste er dies in *Apostelgeschichte 10,38* in einem Satz zusammen: „*Wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.*“ Das ist das Ergebnis einer echten Salbung mit dem Heiligen Geist: *Gott wird mit uns sein, wir werden umherziehen, Leute segnen und sie befreien.*

Man konnte mit Jesus während seines irdischen Wirkens nicht in Kontakt kommen, ohne dass etwas Gutes von ihm ausstrahlte, was Menschen sowohl geistlichen als auch physischen Segen brachte. Die Frau, die zwölf Jahre an Blutfluss litt, entdeckte das, als sie den Saum seines Gewandes berührte.

Bist nicht auch du berufen, ein solches Leben zu führen, wo jene Menschen, die mit dir in Kontakt kommen, gesegnet werden – physisch und geistlich?

Wir sind berufen, Priester nach der Ordnung Melchisedeks zu sein.

KAPITEL 15

Ein Vorbild

Ein geistlicher Leiter wird für andere ein solches Vorbild sein, dass er in der Lage sein wird, zu ihnen zu sagen: „*Folgt mir, so wie ich Christus folge.*“ Er wird danach trachten, andere mit Christus als ihrem einzigen Haupt zu verbinden.

Viele christliche Leiter binden Gläubige jedoch an sich selbst. Und sie sind glücklich, wenn diese Gläubigen sich mehr an sie als an andere Leiter klammern. Solche Leiter werden dann für ihre Herde zu „*kleinen Göttern*“. Sie missbrauchen die Lehre der Heiligen Schrift über Unterordnung unter die Ältesten zu ihrem eigenen Vorteil.

Die Bibel sagt, dass sich der Antichrist eines Tages in den Tempel Gottes setzen und sich den Menschen als Gott ausgeben wird (2Th 2,4). Die Gemeinde ist der Tempel Gottes und der Apostel Johannes sagt, dass es sogar zu seiner Zeit in den Gemeinden Menschen mit dem Geist des Antichristen gab! (1Joh 2,18-19). Es gibt heute noch viel mehr von dieser Art.

Sünde kam ins Universum, als ein geschaffenes Wesen in den Himmel hinaufsteigen und größer und in den Augen anderer *sichtbarer* und wie Gott werden wollte. Auf diese Weise wurde Luzifer zu Satan. Das sollten wir niemals vergessen. Wenn wir diesen Geist jemals bei uns sehen, sollten wir ihn als das anerkennen, was er ist – *der Geist Satans*.

Das Heil andererseits kam, als der Sohn Gottes sich demütigte und so *unsichtbar* wie möglich wurde. Auch das sollten wir nicht vergessen.

Sünde kam durch den Stolz Luzifers, und das Heil kam durch die Demut Jesu.

Wenn Menschen die Art und Weise sehen, wie die heutigen christlichen Leiter auf öffentlichen Bühnen und in Zeitschriften für sich werben, glaubst du dann, dass sie ein wahres Bild des bescheidenen, demütigen Jesus erhalten? Überhaupt nicht.

Die Vorbilder, welche die heutigen jüngeren Gläubigen brauchen sind demütige, bescheidene Menschen, die danach trachten, sich zu verbergen und unbekannt zu sein, die *nicht* möchten, dass man über sie spricht, die ihre Arbeit im Stillen verrichten und dann verschwinden. Das ist der Dienst, den wir alle begehren sollten.

Nehmen wir an, du hast für den Herrn ein Stück Arbeit verrichtet und niemand wüsste, dass du es getan hast. Das sollte dich begeistern! Und obendrein, wenn *jemand anders* die Anerkennung für das, was du getan hast, bekommt, dann sollte dich das *noch mehr* begeistern! Wenn du so bist, dann bist du wirklich ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks.

Ich erinnere mich daran, wie ich mich als junger Christ unter den christlichen Leitern und Ältesten in den Gemeinden, in denen ich mich bewegte, umschaute. Es tut mir leid, sagen zu müssen, dass ich in keinem von ihnen diesen Geist Jesu sah. Ich richte sie nicht, denn ich bin nicht ihr Richter. Ich sage nur, dass *ich sie nicht als göttliche Vorbilder für mich, denen ich nachfolgen konnte, zu respektieren vermochte.*

Wir müssen niemanden richten. Aber wir *müssen* Menschenkenntnis haben. *Gleich nachdem* Jesus davon gesprochen hatte, andere nicht zu richten, sagte er seinen Jüngern, sie sollten vorsichtig sein, die Schweine, die Hunde und die falschen Propheten voneinander zu unterscheiden (vgl. Matthäus 7,1 mit den Versen 6 u. 15).

Wenn wir Unterscheidungsvermögen haben, werden wir sicherlich nicht von den Hunden und falschen Propheten irreführt werden (siehe *Phil 3,2*).

Daher habe ich meine Ältesten nicht gerichtet, aber ich sah sie nicht als würdige Vorbilder an, denen ich nachfolgen konnte, weil sie nicht wie Jesus den Geist eines Dieners hatten. Sie waren keine Menschen, die die Füße der Heiligen waschen wollten. Damals traf ich die Entscheidung, auf Jesus allein zu schauen, bis ich einen christlichen Leiter finden würde, dessen Beispiel ich folgen konnte.

Wir haben eine große Verantwortung, der nächsten Generation zu zeigen, was Christusähnlichkeit wirklich bedeutet. Menschen, die uns beobachten – wie wir leben, predigen und dienen – sollten in der Lage sein, in uns zu sehen, was es bedeutet, *ein wahrer Diener des Herrn* im Stil der Apostel und Propheten von einst zu sein, und nicht im Stil solcher Evangelisten, die sich wie die Filmstars im 20./21. Jahrhundert benehmen.

Ob wir es erkennen oder nicht, wir lassen überall, wo wir hingehen, ein Bild zurück – ein Bild, das im Verstand der Menschen haften bleiben wird, lange nachdem wir weggegangen sind und lange nachdem sie die Botschaften, die wir ihnen verkündeten, vergessen haben.

Beachte was Paulus in *Apostelgeschichte 20,17-35* zu den Ältesten von Ephesus sagte, als er sie zu sich rief, um sich von ihnen zu verabschieden. Er erinnerte sie daran, dass er drei Jahre lang bei ihnen gewesen war und Tag und Nacht bei ihnen gepredigt hatte. Drei Jahre sind mehr als 1000 Tage. Wenn Paulus also tatsächlich jeden Tag zweimal gepredigt hat, wie es hier angedeutet scheint, dann muss er dort mehr als 2000 Predigten gehalten haben.

Ephesus war der Ort, wo sie einst eine große Erweckung erlebt hatten und wo Christen ihre alten Bücher über Zauberei und Hexerei im Werte von fast einer Million Rupien verbrannt hatten. Es war der Ort, wo die Schweißtücher, die den Leib des Paulus berührt hatten, benutzt wurden, um Kranke zu heilen und von Dämonen Besessene zu befreien. Gott tat in Ephesus durch Paulus einige erstaunliche Wunder in einem Ausmaß, das man sonst nirgendwo erlebt hatte (siehe *Apg 19,11-12.19*).

Woran erinnert Paulus die Ältesten am Ende von all dem? Erinnert er sie an seine Predigten und Wunder? Nein. Er sagt ihnen, sie sollten sich an die *demütige Art und Weise erinnern, wie er vom ersten Tag an, als sie ihn gesehen hatten, unter ihnen gelebt hatte (V. 19)*. Sein Leben machte auf sie einen bleibenden Eindruck. Sie konnten sein Mitgefühl und seine Einfachheit niemals vergessen. Sie würden sich daran erinnern, dass er mit seinen eigenen Händen als Zeltmacher gearbeitet hatte, um sich und seine Mitarbeiter zu versorgen – damit er für sie keine Bürde und auch ein Vorbild für andere christliche Arbeiter wäre (*V. 34-35*). Sie würden nie vergessen, dass Paulus in diesen drei Jahren nie Geld oder Geschenke oder selbst eine Garnitur Kleidung von ihnen begehrt hatte! (*V. 33*).

Paulus erinnerte sie daran, dass er ihnen den *GANZEN* Ratschluss Gottes ohne Kompromisse verkündet hatte (*Apg 20,27*). Er war kein Mann gewesen, der Menschen gefallen wollte und der für sich selbst Popularität suchte. Er hatte Buße und jedes andere *unpopuläre* Thema gepredigt, wenn es für seine Hörer *nutzbringend* war, sogar wenn einige daran Anstoß nahmen (*Apg 20,20-21*).

Dies sind die Dinge, auf die Paulus sie hinwies.

Wenn du eine Gemeinde drei Jahre als Pastor betreust, so wie es Paulus in Ephesus tat, und dann weggehst, was wird deine Herde von dir in Erinnerung behalten?

Werden sie dich als beeindruckenden Prediger oder als *einen demütigen Mann Gottes* in Erinnerung behalten, der ihnen durch sein Leben zeigte, wie Jesus war? Werden sie dich als jemanden, der sie näher zu Gott brachte und sie herausforderte, christusähnlicher zu sein, in Erinnerung behalten oder als jemanden, der sie lehrte, wie man Traktate verteilt?

Was immer deine Gabe oder deine Berufung sein mag, sie muss aus der inneren Quelle eines christusähnlichen Lebens fließen.

Jemand, der die *Gabe der Heilung* hat, muss sie auf eine Weise ausüben, *wie Jesus sie ausgeübt hat*. Jesus war ein Mann, der einfach lebte, der sich ungehindert unter alle Menschen mischte, der großes Mitgefühl für die Kranken hatte und von niemandem Geld nahm, weder davor, noch nachdem er sie geheilt hatte. Er heilte die Menschen umsonst.

Aber ich habe in meinem ganzen Leben niemals auch nur einen solchen „Heiler“ getroffen. Wenn ihr einem solchen begegnet, *so lasst es mich bitte wissen*, weil ich ihn treffen möchte. Aber ich bin einem solchen Mann noch nicht begegnet.

Stattdessen habe ich eine Menge von geldgierigen Predigern getroffen, die vorgeben, die Gabe der Heilung zu haben und die Menschen mit psychologischen Tricks verführen!

Das Traurige bei all dem ist, dass unkritische, junge Männer diesen Verführern nachfolgen und einen solchen Dienst für sich selbst suchen! Und auf diese Weise wird auch die nächste Generation in die Irre geführt. Das ist es, was mich traurig macht.

Wenn wir zu einem *apostolischen* oder einem *prophetischen* oder einem *evangelistischen* oder einem *Hirtendienst* oder einem *Lehrdienst* berufen sind, oder was immer unser Dienst sein mag, so müssen wir ihn auf eine christusähnliche Weise ausüben. Der Geist Christi muss uns bei jeder Berufung motivieren.

Wenn du glaubst, dass du von Gott berufen bist, ein Pastor einer Gemeinde zu sein, dann mache es auf die Art und Weise, wie Jesus es machen würde. Und möge der bleibende Eindruck, den du auf deine Herde machst, der Eindruck eines Mannes sein, *der die Herrlichkeit Jesu ausstrahlte*.

Lasst mich zum Schluss ein Wort über unsere *Fehler der Vergangenheit* sagen.

Wir können unsere Vergangenheit nicht ändern. Dieser Teil des Lebens ist vorbei. Wir haben alle versagt und können für unsere Fehler *bloß Buße tun*, sie *bekennen* und den Herrn bitten, unsere Sünden mit seinem kostbaren Blut *abzuwaschen*.

Ich habe in meinem Leben viele Fehler gemacht. Aber ich habe aus meinen Fehlern auch viele Lektionen gelernt. Daher waren all meine Fehler für mich nicht nutzlos. Ich habe auch viele wertvolle Lektionen gelernt, indem ich die Fehler anderer studierte. Auf diese Weise kann ich diese Fehler selber vermeiden.

Wir mögen uns über viele Dinge schämen, die wir in der Vergangenheit getan haben. Aber nachdem wir einmal Buße getan und (wo notwendig) Wiedergutmachung geleistet haben, können wir aus unseren vergangenen Fehlern lernen und *unsere Vergangenheit für immer hinter uns lassen*.

Wir dürfen Satan nie erlauben, uns wegen unserer früheren Fehler Schuldgefühle einzujagen oder uns zu verdammen. Es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus sind.

Wenn Gott uns durch das Blut Jesu *rechtfertigt* (Röm 5,9), sieht er uns danach so an, *als ob wir in unserem ganzen Leben nie gesündigt hätten!* Auch wir müssen uns dann so sehen, **wie Gott uns sieht.**

Lass also weder Satan oder noch sonst jemand dir sagen, dass du nutzlos bist, bloß weil du in der Vergangenheit versagt hast. *Du bist ein wertvolles Gefäß in Gottes Händen,* weil du Buße getan hast. Du kannst den Rest deines Lebens zur Ehre Gottes leben.

Es ist ein gewaltiges Privileg, das wir Älteste haben, nämlich junge Menschen zu Jüngern zu machen, weil sie ihr ganzes Leben vor sich haben. Denke an das enorme Potenzial, das in jedem Jugendlichen in unseren Gemeinden steckt. Denke daran, dass Satan darauf aus sind, sie zu kriegen. Bevor Satan sie kriegt, müssen wir sie für Gott und für sein Reich gewinnen.

Im Herzen dieser Jugendlichen findet ein Kampf statt. Wenn der Teufel sie nicht davon abhalten kann, errettet zu werden, wird er sie mindestens dazu bringen wollen, Kompromisse zu machen. Aber Gott hat dich als Hirte über sie gesetzt, um sicherzustellen, dass sie radikale Jünger des Herrn und keine Menschen, die Kompromisse machen, werden. So möchte ich euch dringend bitten, eure Berufung ernst zu nehmen.

Möge der Herr uns helfen, in Buße auf die Knie zu fallen und für die Schmach, die wir in der Vergangenheit über den Namen Christi gebracht haben, Buße zu tun, indem wir für die nächste Generation von Christen solche schlechten Vorbilder waren.

Möge er uns helfen, in der Zukunft demütige, gottesfürchtige Leiter seines Volkes zu werden. Amen.

Wer Ohren hat zu hören, der höre.